MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

338 (22.7.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-330331

Bezugspreis: Mark 1.20 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.62 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1469
Schriftleitung ..... 377 und 1469
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7809
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7085

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 338. — Mannheim, Samstag, 22. Juli 1916. — (Abendblatt).

Verzicht der Engländer und Franzosen auf größere Angriffe.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Juli. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet haben unsere Gegner nach ihrer verlustreichen Niederlage des vorhergehenden Tages gestern auf größere einheitliche Angriffe verzichten müssen.

Einzelne Teilvorstöße sind mühelos abgewiesen, oder schon im Entstehen unterdrückt worden.

Bei Säuberung eines Engländernestes im Foureaux-Wäldchen machten wir einige Dutzend Gefangene und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Die lebhaften Artilleriekämpfe wurden mit Unterbrechung fortgesetzt.

Nördlich von Maffiges (Champagne) blieb heute in der Frühe ein französischer Angriff auf schmaler Front ohne Erfolg.

Beiderseits der Maas steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu größter Heftigkeit. Gestern früh und heute nacht scheiterten feindliche Angriffe im Frontabschnitt von Fleury.

Eine unserer Patrouillen nahm in der französischen Stellung nordöstlich von St. Dié 14 Mann gefangen.

Der Flugdienst war Tag und Nacht beiderseits sehr tätig. Mehrfache feindliche Bombenangriffe haben nur geringen militärischen Schaden angerichtet, teilweise aber unter der Bevölkerung Opfer gefordert, so in Laon, wo eine Frau schwer verletzt und drei Kinder getötet wurden. Unsere Gegner verloren 7 Flugzeuge im Luftkampf und zwar 4 südlich von Bapaume und je eines südwestlich von Arras, westlich von Combles und bei Roye.

Leutnant Wintgen hat seinen 10. und 11., Leutnant Hochndorf seinen 10. Gegner außer Gefecht gesetzt. S. M. der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des Oberleutnants Freiherrn von Althaus, der bei Roye Sieger über einen französischen Doppeldecker blieb, durch Verleihen des Ordens Pour le merite Ausdruck verliehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Straße Ekau-Kekkau trugen brandenburgische Regimenter weiter den starken russischen Massenangriffen, die am Nachmittag wieder aufgenommen und bis spät in die Nacht fortgeführt wurden. Sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der englische Bericht.

London, 22. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: General Haig meldet, daß die Schlacht zwischen der Leipziger Schanze und dem westlichen Teil des Waldes von Delville ununterbrochen fortdauert. Nördlich der Linie Bazentin—Longueval sind die britischen Truppen bis zum Wald von Fercaux vorgedrungen, woraus sie den Feind vertrieben. Während der Nacht unternahm der Feind nach einer ausgiebigen Beschießung mit Gasgranaten einen Gegenangriff, wobei es ihm gelang, wieder in den nördlichen Teil des Waldes einzudringen. Aber es glückte ihm nicht, unsere Truppen aus dem Südteil des Waldes zu vertreiben.

Die französischen Berichte.

Paris, 22. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom Freitag Nachmittag:

Südlich der Somme unternahmen die Deutschen gegen Ende des Tages einen Gegenangriff auf die neuen französischen Stellungen südlich Soyecourt. Die deutschen Bataillone, die den Sturmangriff machten, wurden vom Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer gefaßt und flüteten, nachdem sie sehr schwere Verluste erlitten hatten, unordentlich zurück. Die Nacht verlief auf beiden Sommeufern ruhig.

In der Gegend von Chaulnes wurde eine starke deutsche Abteilung, die sich den Linien südlich von Maucourt zu nähern versuchte, mit dem Bajonett zurückgeschlagen. Zwischen Soissons und Reims drang eine französische Erkundungsabteilung nach der Explosion einer Mine in einen deutschen Schützengraben nordöstlich von Vendresse ein und säuberte ihn mit Handgranaten.

An der Front von Verdun war die beiderseitige Artillerie in der Gegend von Chatancourt und Fleury sehr tätig.

In den Vogesen wurde ein Angriffs-Versuch nach heftigem Trommelfeuer nördlich von Wissenbach vollkommen angehalten.

Flugwesen. Am 20. Juli und in der Nacht zum 21. Juli bewarfen französische Kampfgeschwader mehrere wichtige Punkte der deutschen Front, vor allem die Bahnhöfe von Conflans, Mars la Tour, Longuyon, Briey und die Wegkreuzung Ham mit zahlreichen schweren Geschossen. Da die offene Stadt Baccarat und Luneville erneut am 17. Juli, 18. Juli und 19. Juli von deutschen Flugzeugen bombardiert wurde, die überwiegend nur Sachschaden anrichteten, so wurde für künftige Vergeltungsmaßregeln davon Kenntnis genommen.

Paris, 22. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom Freitag Abend. Dem Bericht vom Nachmittag ist nichts hinzuzufügen.

Flugwesen. Ein deutsches Flugzeug warf heute früh Bomben auf Belfort ab. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Belgischer Bericht. In den Abschnitten südlich von Nieuport und in der Umgebung von Dixmuiden war die Tätigkeit der Artillerien auf beiden Seiten wenig lebhaft. Die belgischen Batterien eröffneten auf die deutschen Arbeiten bei Steenstraate ein Zerstörungsfeuer, das noch andauert.

Die falsche strategische Berechnung der Offensive.

Über das Scheitern des französisch-englischen Hauptschlages, der nach unserem Generalstabsbericht vom 21. Juli auf einer Front von 40 Kilometer mit mehr als 200 000 Mann angesetzt war, wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Von südlich Pozières bis westlich Vermandovillers setzte nun auf einer Gesamtfront von rund 40 Kilometer der französisch-englische Hauptschlag ein, der den großen Erfolg bringen sollte. Zu beiden Ufern der Somme wurden gewaltige Kräfte zusammengezogen, um den Angriff in zahlreichen Wellen gegen unsere Linien vorzutragen. Sowohl die Einsetzung von mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann, als auch die wütenden unausgesetzt wiederholten Angriffe zeigen klar die Absicht unserer Feinde. Nachdem sie sich auf beiden Ufern der Somme in den letzten Tagen schwere Schlappen geholt hatten, sollte jetzt der Gewaltstoß kommen, der die Wendung des Kriegsglückes bringen mußte. Zu fast gleicher Zeit setzt der nicht zufällige Angriff der Engländer im Raum von Fromelles ein, um an zwei Stellen unsere Linien zu erproben, und über den Ort des Hauptstoßes hinwegzutäuschen. Aber sie haben sich in einem furchtbaren Irrtum befunden, der sich an ihnen blutig gerächt hat. Unsere Heeresleitung war wachsam, und unsere über alles Lob erhabenen Truppen zeigten aufs neue, daß ihre Pflichttreue und ihre unbezwingbare Tapferkeit auch den allerschwersten Prüfungen standhält. Weder bei Fromelles noch auf der 40 Kilometer langen Angriffsfront konnten unsere Feinde das Geringste erreichen. Nur ganz unwesentliche Erfolge, welche zu den furchtbaren Verlusten in gar keinem Verhältnis stehen, wurden von ihnen erzielt. Der Angriff bei Fromelles, der mit 2 starken Divisionen unternommen worden war, zerschellte vollständig an der Tapferkeit unserer Division. Mehr als 2000 Leichen des Feindes wurden von den Bayern im Vorgelände gezählt und rund 500 Mann wurden gefangen genommen. Das gleiche Schicksal hatte der Hauptstoß beiderseits der Somme. Er richtete sich gegen die Linie Combles-Péronne. Von der gesamten Angriffsfront von 40 Kilometer konnten sie nur einen sehr geringen Teil in der Nähe von Hardecourt (südwestlich von Combles und geradenwegs südlich von Longueval) auf einer Breite von 3 Kilometer in ihre Hand bekommen. Hier war aber auch von dem Durchbruch nicht im entferntesten die Rede, denn unsere Truppen bezogen die 800 Meter dahinter liegende neue Stellung. An der sonstigen Front scheiterten die Angriffe.

In neutralen Blättern wurde schon vor dieser Hauptschlacht die Ansicht geäußert, daß die ganze englisch-französische Offensive an einer falschen strategischen Berechnung leide. Der Militärkritiker des „Extrablad" wies darauf hin, daß die Franzosen und Engländer im Kriege wenig gelernt hätten, denn sonst müßten sie wissen, daß die deutschen Linien nicht zerbrochen werden können, da sie in zweijähriger Befestigungsarbeit uneinnehmbar gestaltet worden sein dürften. Wenn auch irgend ein Grabenstück vor der zahlenmäßigen Überlegenheit der Angreifer zurückgenommen werden müßte, dann biete die neue Stellung die Basis neuer Gegenstöße. Das zutage getretene „neue deutsche System" hätte die englische Heeresleitung ernüchtern und zur Besinnung bringen müssen, daß diese Angriffspläne trotz der höchstwahrscheinlich vorhandenen starken englischen Reserven, die bei einem großen Schlage bereit gehalten werden würden, zur Ergebnislosigkeit verurteilt seien und die englischen Linien nur furchtbar schwächen müßten.

Der Verlauf des französisch-englischen Hauptschlages beiderseits der Somme hat die Richtigkeit dieser Anschauungen erwiesen. Die Feinde hatten genügend Reserven bereit gestellt, um nach russischem Vorbild — ein schlechter Lehrmeister — eine Welle nach der anderen gegen unsere Front vorzutreiben, in der Erwartung, daß der Augenblick der Erschöpfung für unsere Truppen früher oder später in dieser gewaltigen Schlacht eintreten müßte. Dann war nach den strategischen Plänen unserer Feinde der Augenblick gekommen, wo die gewaltigen hier zusammengezogenen Massen den Durchbruch erzwingen könnten. Alle diese Pläne waren aber von unserer Heeresleitung vorausgesehen und von vornherein waren Maßnahmen dagegen rechtzeitig getroffen worden. So wurden die Absichten unserer Feinde, durch eine überwältigende Übermacht unsere Truppen zu lähmen, völlig vereitelt. Die ungeheuren Verluste der Engländer und Franzosen sind das wichtige Ergebnis dieses „Hauptschlages" geblieben, der geringe Geländegewinn ist belanglos.

Der Mißerfolg vom 20. Juli.

⊡ Berlin, 22. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Dr. Max Osborn sendet der „V. Z." vom westlichen Kriegsschauplatz einen Bericht über die Schlacht am 20. Juli, in dem er u. a. ausführt: Die Ereignisse am 20. Juli nehmen in der bisherigen Sommeschlacht eine besondere Stellung ein. Ihre Bedeutung liegt darin, daß an diesem Tage England und Frankreich mit ungeheurem Kräfteaufgebot und einer beispiellosen Heftigkeit, die selbst die Gewalt des ersten Anrennens in den Anfangstagen des Monats in den Schatten stellt, einen neuen Gesamtangriff unternommen, der, wenn man das Ganze dieser militärischen Operation und ihrer Absichten ins Auge faßt, mit einem vollständigen Mißerfolg endete. So darf man das Ergebnis des zweiten Hauptstoßes in der Picardie zusammenfassen, obschon die Gegner, oder vielmehr allein der französische Teil der feindlichen Angriffsmassen, an zwei Stellen einen Raumgewinn davontrugen. An dem Gesamtgedanken und Endziel gemessen, kommen derliche Verschiebungen solcher Art nicht in Betracht. Noch sehen wir nicht am Ende. Vieles wird noch zu überwinden sein und wir werden nicht vorzeitig das Aufhören der Angriffe und unseren Sieg verkünden; doch wir bauen auf ihn. Dies jedenfalls ist keine Frage, daß das, was General Joffre nämlich die „Flüssigkeit der Offensive" genannt hat, die notwendig sei, nicht mehr besteht, daß die Kämpfe sich vielmehr — um noch ein Wort des französischen Generalissimus zu gebrauchen — mehr und mehr auf ein „Ankrabbern" der deutschen Front beschränkt, eine Technik, deren Fruchtlosigkeit man drüben schon im Vorjahr erkannte. Auf die heldenhaften Männer, die den fürchterlichen Anprall vom 20. Juli ausgehalten haben, darf das Vaterland weiterhin vertrauen.

Niedergeschlagenheit in Paris.

c Von der schweizerischen Grenze, 22. Juli. (Priv.-Tel. z. K.) Die Schweizer Blätter melden: Aus Paris in der Schweiz ankommende Reisende bezeichnen die dort herrschende Stimmung als sehr niedergeschlagen. In weiten Kreisen hält man die Offensive bereits als halb mißglückt, da die errungenen unbedeutenden Erfolge in schreiendem Gegensatz zu den aufgebrachten enormen Opfer stehen. Seit einer Woche treffen fast Tag für Tag bis zu 20 Verwundetenzüge von der Kampffront an der Somme in Mittelfrankreich und in der Bretagne ein; vielfach sind die Lazarette derart überfüllt, daß Notlazarette aufgeschlagen werden müssen. Die Leichtverwundeten, welche bisher in den Lazaretten in Mittelfrankreich lagen, wurden weiter nach dem Süden transportiert. Die französischen Blätter kündigen, vermutlich auch um das Volk zu vertrösten, die bevorstehende Ankunft großer englischer Truppenmassen, russischer Hilfskräfte und neuer Streitkräfte aus den Kolonien an. Inzwischen werden in den Garnisonen Frankreichs eiligst frische Reserveformationen für die Front zusammengestellt. Viele Verwundete wurden, kaum, daß sie recht ausgeheilt waren, wieder für den Frontdienst fähig geschrieben. In den

MARCHIVUM

letzten Tagen wurden fast alle den französischen Soldaten erteilten Urlaube wieder zurückgezogen und vielfach auf Urlaub befindliche Leute telegraphisch zurückgerufen.

a Von der schweizerischen Grenze, 22. Juli. (Priv.-Tel. z. K.) Nach schweizer Blättermeldungen kommt in der französischen Presse der Unmut über den englischen Bericht vom 15. Juli, wonach der Erfolg bei Contalmaison als englisches Geschenk zu dem französischen Nationalfest hingestellt wird, deutlich zum Ausdruck. Ueber den Verlauf der bisherigen englisch-französischen Offensive ist die Presse sehr ungehalten. Hervé betont in der „Victoire", er erhalte fortgesetzt Zuschriften, wonach der bisherige Verlauf der Offensive doch recht nichtssagend sei, in Anbetracht, daß die Deutschen in Nordfrankreich acht mit allen nur erdenklichen Mitteln ausgebaute Verteidigungslinien angelegt haben, von denen trotz der größten Aufopferung der stürmenden französisch-englischen Truppen bisher nicht einmal zwei Linien dem Feind endgültig entrissen werden konnten, sodaß ein Durchbruch doch fast unmöglich erscheine.

Die Pariser Zeitungen bringen ferner zensierte Telegramme aus dem englischen Hauptquartier, worin der unvermeidliche Rückschlag dargelegt und das französische Volk zu ruhigem, hoffnungsvollem Abwarten ermahnt wird.

Die Times melden aus dem englischen Hauptquartier, daß einerseits die notwendig gewordene Auffüllung der Bestände infolge der sehr verlustreichen Stürme zu Beginn der Operationen, andererseits der stets sich steigernde Gegendruck der Deutschen und vor allem deren gegenwärtig überwältigendes Artilleriefeuer den englischen Vormarsch an verschiedenen Punkten der englischen Angriffsfront endlich verhindere.

Wiener Stimmen.

Wien, 22. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die gestrigen Blätter heben die große Bedeutung der gestern gemeldeten Erfolge der Deutschen in der Schlacht an der Somme hervor. Das „Fremdenblatt" führt aus: Die Beschleunigungen des Zermürbungsprozesses der englischen und französischen Armeen wirken aber auch auf deren Verbündete nachhaltig ein. Das „Neue Wiener Tageblatt" schreibt: Nach einige solcher Angriffe und die Lage im Westen kann im wesentlichen als geklärt gelten. Die „Neue Freie Presse" bezeichnet die Verwendung der Kavallerie durch die Engländer bei den jüngsten Angriffen als einen Akt größter Verzweiflung.

Die Portugiesen kommen — früher oder später.

Bern, 22. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Vertreter des „Temps" in Madrid hatte eine Unterredung mit dem Leiter einer Madrider Zeitung, der ihm über die portugiesisch-englischen Beziehungen unter anderem erklärte: Alfonso Costa hat unter den gegenwärtigen Umständen die Gelegenheit, seine Regierung zu befestigen, für günstig gehalten, und schlug darum vor, eine Division zum Kampf an der Seite der britischen Truppen abzusenden. Damals war England mitten in seiner militärischen Vorbereitung. Es wollte nicht Menschen, sondern ausgerüstete Soldaten. Jetzt liegen die Dinge anders. England könne jetzt Verstärkungen, die man ihm schicke, bewaffnen. Costa hat seinen Plan keineswegs aufgegeben. Früher oder später würden die Portugiesen mit Waffen und Ausrüstungen auf den Plan treten. Das alles sei nicht geeignet, Spanien zu beunruhigen.

*

⊙ Rotterdam, 22. Juli. (Priv.-Tel. z. B.) Das englische Kriegsministerium hat einen Aufruf an die weiblichen Aerzte Großbritanniens erlassen, damit diese den Dienst in den Militärlazaretten nehmen, da in der Armee angestellte Aerzte vor allem an der Front verwendet werden müßten. Bisher wurden 40 Aerztinnen angestellt, wovon einige nach Malta zur Verwendung in den dortigen Militär- und Marinespitälern geschickt wurden.

Es war England!

In der „Berg.-Märk. Ztg." finden wir einen Artikel von Arthur Dix, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten können, weil er in erfrischender Weise mit Versuchen aufräumt, die darauf hinauslaufen, England auf Kosten Rußlands reinzuwaschen. Dix schreibt:

Mancher Politiker von hoher Begabung, manche Feder von kühnem Schwung hat sich in Deutschland in den Dienst der Aufgabe gestellt, nur Rußland die Verantwortung für den Weltkrieg aufzubürden, England aber zu entlasten und der künftigen deutsch-englischen Verständigung das Wort zu reden. Soll denn wirklich ganz Europa abermals einen Krieg zugunsten der englischen Weltmacht und ihrer Mehrung führen? Will nicht endlich Deutschland den Beruf auf sich nehmen, diesem Spiel ein Ende zu machen?

Es war England, das stets die Staaten des Festlandes gegeneinander gehetzt, um während ihrer Kämpfe im trüben fischen zu können.

Es war England, das vor einem Jahrhundert aus den napoleonischen Kriegen, aus der Zerstückelung Europas unermeßliche Vorteile zog.

Es war England, das 1871 durch drohendes Eingreifen Bismarck verhinderte, militärisch die strategisch günstigen Grenzen für Deutschland zu heischen, und das dadurch künftige Bedrohungen Deutschlands vom Westen her sicherstellte.

Es war England, das vor bald zwei Jahrzehnten das „ceterum censeo" prägte, „germaniam esse delendam".

Es war England, das die Einkreisungspolitik erfand und den größten Teil Europas in ihren Dienst zu stellen wußte.

Es war England, das Frankreich durch Faschoda, Rußland durch Tsuschima bis zur „Bündnisfähigkeit" für England demütigte.

Es war England, das Italien zum Treubruch nötigte, indem es alle Möglichkeiten seiner Abschneidung vom Weltverkehr ausspielte.

Es war England, das Deutschland nicht nur die Nordsee verriegelte, sondern auch doppelte Querriegel vor die Ausgänge der Mittelmächte nach Südosten zu legen versuchte.

Es war England, das sich hinterhältig mit Deutschland in Verständigungsverhandlungen über belgischen und portugiesischen Kolonialbesitz einließ, um seinen eigenen Verbündeten Zeit zur Rüstung zu lassen und zugleich Belgien und Portugal durch Verdächtigung Deutschlands enger an sich zu ketten.

Es war England, das durch die Militärkonvention schon vor zehn Jahren Belgiens Neutralität gebrochen, und das dann doch vorgab, für Belgiens Neutralität ins Feld zu ziehen.

Es war England, das wider besseres Wissen Deutschland in der ganzen Welt der unmenschlichsten Grausamkeiten in Belgien zieh — dasselbe England, das in seinen Kolonialkriegen die unmenschlichsten aller je dagewesenen Grausamkeiten erfunden und systematisch angewendet hat.

Es war England, das — dem Scheine nach immer noch mit Deutschland verhandelnd und Rußland die Verantwortung der Mobilmachung überlassend — bereits in den letzten Julitagen 1914 nicht nur in der ganzen Welt mobil gemacht, sondern auch bereits die deutsche Post beschlagnahmt, die Deutschen überall an der Abreise verhindert hatte.

England war es, England, England! Daran wollen wir uns nicht irremachen lassen! Das sind unverrückbare Tatsachen, die wider England zeugen sollen, so lange Deutschland atmet.

England war es, das den Hungerkrieg erfand und die Postbeschlagnahme auf neutralen Schiffen und die Handelskontrolle in allen neutralen Ländern.

England war der Erfinder der Konzentrationslager und der Vernichter jedes Völkerrechts, der Verräter aller europäischen Interessen in Afrika und auf dem weiten Erdenrund — England, England, England!

Verschont uns mit dem Glauben an Verständigungsmöglichkeiten mit dem treulosen Albion, mit dem Glauben an papierene Abmachungen über die Freiheit der Meere unter Englands Beistand.

England ist der Erbfeind Europas, England der Schuldige am Weltkrieg, England der Verantwortliche für all seine Opfer.

England war es — es war England!

*

Wieviel kostet der Krieg bisher?

Nach dem „Nowy Economist", den die „Nowoje Wremja" vom 13. Juli zitiert, betragen die Kriegsausgaben in den ersten 23 Monaten für Deutschland 20 Milliarden Rubel, für Oesterreich-Ungarn 11 Milliarden Rubel, Türken und Bulgarien 2 Milliarden Rubel, zusammen also Deutschland mit seinen Verbündeten etwa 33 Milliarden Rubel. Die Ausgaben der Verbandsmächte sind nahezu doppelt so hoch, nämlich 60 Milliarden Rubel: Rußland 18, England 22, Frankreich 17 und Italien 3—4 Milliarden Rubel. Die Tagesausgaben werden berechnet: in England auf 48 Millionen, Rußland 35, Frankreich 31 und Italien 25 Millionen Rubel; gegen Deutschland 31, Oesterreich-Ungarn 20, Türkei und Bulgarien 10. Je länger der Krieg dauert, desto ungünstiger wird das Verhältnis für die Verbandsmächte. Die Gründe, warum die Kriegsausgaben in Deutschland stabil bleiben, während sie in den Verbandsmächten fortgesetzt steigen, sind mannigfach: erstens bessere Kriegsvorbereitung Deutschlands und größere Vorräte an Gewehren, Maschinengewehren, Geschützen und Munition; zweitens ist Deutschland infolge der Blockade genötigt, aus heimischem Rohmaterial und mit größter Sparsamkeit zu produzieren, während die Verbandsmächte unsinnige Preise für alles Notwendige in neutralen Staaten bezahlen. Ferner zieht Deutschland durch Requisitionen kostenfrei aus den besetzten Gebieten sehr viel wertvolle Bedarfsgüter. Schließlich hat Deutschland die Rohstoffversorgung für seine Rüstungsindustrie organisiert. Die verständige Verwertung dieser Industrie und die Regelung des Arbeitsmarktes gaben Deutschland die Möglichkeit, Kriegsmaterial ganz unvergleichlich billiger herzustellen als in den Verbandsländern, in denen die Kriegsausgaben mit so wenig Sparsamkeit gemacht werden, daß sie sogar Veranlassung geben, von Verschwendung zu sprechen. — Schließlich weist der „Nowy Economist" noch auf die unnormale Höhe der unkontrollierten Entlehnungen aus Kriegsmitteln in Rußland hin, für Zwecke, die keine direkte Beziehung zum Kriege haben.

Deutschland und Italien.

Italien ist vollkommen unschuldig.

Rom, 19. Juli. (Meldung der Agenzia Stefani.) Wolff's Telegraphisches Büro, das die Mitteilungen der Agenzia Stefani über die Behandlung der Italiener durch Deutschland und die Erklärungen des „Giornale d'Italia", die versichern, daß diese Handlungsweise die zwischen beiden Regierungen abgeschlossenen Uebereinkommen verletze, bespricht, erklärt, es habe von zuständiger Seite vernommen, daß die Mitteilungen der Agenzia Stefani ungenau seien, indem die Behörden weder in Deutschland noch Belgien amtliche Maßnahmen ergriffen hätten, die die Rechte der Italiener beeinträchtigten. Wenn deutsche Banken jetzt italienische Guthaben nicht mehr auszahlten, so hätten sie nichts anderes, als das Verfahren zu beantworten, das von allen italienischen Banken seit Jahresfrist gegenüber ihren deutschen Klienten ausgeübt würde. Wenn deutsche Berufsgenossenschaften die den italienischen Untertanen zustehenden Pensionen nicht mehr auszahlten, so würden sie nur das Beispiel der italienischen Büros befolgen, die seit langem die Gewohnheit hätten, unter Verletzung des italienisch-deutschen Handelsvertrages jede Zahlung für die requirierten deutschen Schiffe zu verweigern. Das offiziöse italienische Blatt, so fährt WTB. fort, entstelle die Tatsachen völlig, wenn es versichere, daß Italien sich an die bekannte mit Deutschland getroffene Verständigung über die gegenseitige Sicherstellung des Privatrechts gehalten hätte. In Wirklichkeit habe es die italienische Regierung trotz fortwährender deutscher Vorstellungen verstanden, zunächst durch Weisungen an die Postzensur und ähnliche Maßnahmen das Abkommen zu umgehen. Schließlich hätte die italienische Regierung durch die das Zahlungsver-

---

Das Lied im Kriege.

D. E. K. Das Lied ist immer ein Zeichen der Freude. Der Krieg freilich bringt so viel Schweres; aber er hat uns darum den Mund nicht verschlossen. Gott sei Dank: Das siegende Deutschland ist zugleich ein singendes Deutschland.

Ich glaube nicht, daß unser Volk in diesen Jahren weniger gesungen hat als in Friedenszeiten. Wie schwoll es bei Kriegsausbruch durch alle Gaue: „Deutschland, Deutschland über alles!" Und wie erbebten in tiefer Ergriffenheit Deutschlands Söhne, als sie über den Rhein fuhren, und die vielleicht am meisten, die aus dem Osten kamen und ihn nie zuvor gesehen. Das also ist unser Rhein, um den wieder so viel Blut fließt! und wie ein Donnerhall brauste das Rheintal herauf und herab das Lied von der „Wacht am Rhein". Gleichzeitig zogen andere ostwärts über die Weichsel, und überall ein Klingen und Singen von „Deutschland, hoch in Ehren" und vom „Guten Kameraden", der mir die Hand nochmal reichen will, und von den „Vöglein im Walde", die so wunderschön singen vom Wiedersehen in der Heimat. Was haben wir gesungen, und wie hat uns das Lied begeistert! Da haben wir Gott danken gelernt für das Lied vom Vaterland! — Einige Wochen später lagen wir an einem jener unendlich gesunden Kanäle der Picardie, an denen sich unabsehbare Pappelzeilen hinziehen; wir schauten zum Aisne-Tal hinüber und freuten uns der scheidenden Sonne, die, in weiten Purpurmantel gehüllt, ihre letzten Strahlen durch die Zweige huschen ließ. Da auf einmal erscholl aus dem dämmerigen Dunkel auf der anderen Kanalseite, wo irgendwo eine Feldwache stehen mochte, Männergesang: „Goldne Abendsonne, wie bist du so schön!" Das packte uns und wir lauschten ergriffen, als nun ein deutsches Volkslied nach dem andern durch den französischen Abend tönte. Da empfanden wir's, wie Gott unser Volk mit dem Lied gesegnet hat. Gott sei Dank, daß wir so singen können!

Nun enthält freilich das Feldgesangbuch keine eigentlichen Volks- und Vaterlandslieder. Das ist auch nicht nötig; die leben und pflanzen sich von selbst fort. In dem Büchlein stehen die geistlichen Lieder unserer Kirche, die Lieder, die wir in stillen Stunden und bei ernsten Feiern singen. Sind sie uns auch so bekannt und lieb wie die anderen? Der Krieg hat auch den Choral wieder zu Ehren gebracht. Wuchtiger als im Frieden erklingen die alten Weisen in den mehr denn je besuchten Kirchen; und draußen hat das feindliche Land manch heiliges Lied aus deutscher Männerbrust gehört.

Der Choral hat uns durch den ganzen Krieg begleitet. Als am Tage vor der Mobilmachung Tausende sich im Lustgarten zu Berlin drängten und der Kaiser vom Balkon seines Schlosses herab jene tiefernste Ansprache hielt, die uns alle so ergriffen hat, da antworteten ihm seine Deutschen mit dem Gesang: „Ein' feste Burg ist unser Gott!" Man weiß gar nicht, wie es kam, wer angestimmt hat. Mit einem Male war es da; da hatte Gott seinem Volke das Kriegslied geschenkt. Wenige Tage später feierten wir den großen Bußtag, beugten uns vor dem allgewaltigen Gott, nicht auf unser Verdienst bauend, sondern auf seine Gnade, und flehten um seine Hilfe. Wohl noch nie war Luthers Notgesang uns so aus tiefster Seele gekommen, wie damals: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir." „Dein Hand zu helfen hat kein Ziel". Viele von denen, die noch einige Tage Zeit hatten, feierten mit den Ihren ein letztes Abendmahl. Ich vergesse es nicht, wie die Freiwilligen um den Altar standen. „Herz und Herz vereint zusammen", wie sie sich die Hände reichten zu einer Liebeskette und dann mit dem Pfarrer vor Gott gelobten: „Wir als die von einem Stamme stehen auch für einen Mann!"

Und dann ging's hinaus. Wenn die sich vielfach überstürzenden Erlebnisse vielleicht vor oder nach hartem Strauß den Kriegern einen Augenblick der Sammlung gestatteten, dann traten sie wohl zu einem Feldgottesdienst zusammen, um den Pfarrer geschart, oft auch ohne ihn, und holten sich Kraft und Trost und Mut aus der Schrift und aus dem heiligen Lied: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich." So stürmten die einen weiter vorwärts, die anderen kamen ins Lazarett. Da traten wohl am Abend Schwestern und Pfleger an die Betten der wunden Kameraden und boten ihnen den Nachtgruß, indem sie ihnen ein Lied sangen: „Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt!" Da ist manche Männerträne gerollt, deren sich die Kameraden nicht zu schämen brauchten. Wie oft hat dieses Lied der Seele Kraft gegeben und den Leib mit heilen helfen.

Ein ander Bild: In der Nähe eines polnischen Dorfes steht am Waldrand eine Gruppe von feldgrauen Männern, deren Schatten sich scharf abheben vom verlöschenden Abendhimmel; wie ein verziehend Gewitter grollt noch der Geschützdonner herüber; die ernsten Männer stehen um einen frischen Hügel und beten erst still und singen dann den Kameraden ein letztes Lied, und über dem fremden Dorf schwebt nach dem Grauen des Tages der nie gehörte Klang: „Jesus, meine Zuversicht!" — Ein junger Lehrer erzählt von einem Erlebnis, das er mit dem Choral von Leuthen hatte: Es war bei der Erstürmung Neidenburgs, tagelang hatten wir den Feind verfolgt und täglich über 7 Stunden zurückgelegt. Später Abend war es schon geworden, als der Gegner unter großen Verlusten die Stadt räumte. Die Verfolgung wurde aufgegeben, denn die Truppen waren völlig erschöpft. Hungernd und frierend lagerten sie auf den feuchten Feldern vor den Toren. Da ertönte im Jägerbataillon das Loblied: „Nun danket alle Gott!" Es pflanzte sich durch das ganze Lager fort, und Tausende von Kriegern sangen es ernst und feierlich in die Nacht hinaus. Alle Müdigkeit war vergessen, das Gebet hatte uns neue Kraft und frischen Mut verliehen!"

Aus der Schrift: Unser Feldgesangbuch. Von Fritz von der Heydt. Verlag des Evangel. Bundes, Berlin W. 35.

Kunst und Wissenschaft.

Vom Karlsruher Hoftheater.

Das Großh. Hoftheater hat eben einen Rückblick auf das Theaterjahr 1915—16 herausgegeben, in welchem betont wird, daß im Besuche des Hoftheaters in der verflossenen Spielzeit eine Besserung eingetreten ist. Die Spielzeit litt aber gegenüber dem ersten Kriegsjahre 1914—15 in erhöhtem Maße an den sich auf alle Gebiete des Betriebs erstreckenden Schwierigkeiten, welche der Aufrechterhaltung des Betriebes große Hindernisse bereiteten. Zwei Mitglieder des Hoftheaterchors sind auf dem Felde der Ehre gefallen und vermißt wird seit der französischen Spätjahrsoffensive der Schauspieler Viktor Lantor. Unter den Fahnen stehen zur Zeit noch 42 Mitglieder des Hoftheaters. In den Städten Heidelberg, Freiburg und Mülhausen i. Els. gab das Theater mehrere Vorstellungen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Im Rosengartentheater
geht am Sonntag zum ersten Male der Schwank „Logierbesuch" von Friedmann Frederich in Szene. Frau Olly hat in der Figur der Mexikanerin Frasquita, die in eine deutsche Spießbürgerfamilie hineingeraten ist, eine Rolle, die fast für sie geschrieben zu sein scheint. In den übrigen Hauptrollen treten auf die Damen: Koch, Bremken, Ballin, Brandt und Wienolt und die Herren: Kosel, Hommel, Schmich, Günther, Kreysern, Picha und Beiberg.

Mannheimer Kunstverein.
Neu ausgestellt: Hch. Haberl-München 2 Oelgemälde, 18 Radierungen, Siegfried Laboschin-Breslau 24 Radierungen, verschiedene Radierungen von Max Schenke, Michl Jungesellen, Max Liebermann, Lovis Corinth, Walter Zeising, M. Coschell, Arthur Grunenberg, Hans Mod. — Verkauft wurde ein Oelgemälde von Walter Lilie-Kristingen. — Die Bilder von Hch. Heidner, Oscar Graf, Hermann Dischler, Walter Lilie, Hans Stockmann, Hartmann-Drewitz bleiben nur kurze Zeit ausgestellt. — Die Königl. Pinakothek in München hat von Hch. Heidner-München, dessen Kriegsbilder zur Zeit hier ausgestellt sind, zwei Werke erworben.

hat enthaltende Verordnung vom 30. April 1916 das Abkommen offen gebrochen. Auf die deshalb erhobene Beschwerde der deutschen Regierung habe die italienische Regierung erwidert, daß sie sich an die erwähnte Verständigung nicht weiter gebunden halte. Bei dieser Sachlage entfalle für die deutsche Regierung jeder Anlaß, die von den Banken und Berufsgenossenschaften schon längst für geboten erachteten Gegenmaßnahmen, übrigens reine Privatakte, noch ferner zu verhindern. Ebensowenig könne nach dem Wegfall der Verständigung etwas dagegen eingewendet werden, daß den Italienern aus militärischen Gründen die Erlaubnis zur Ausreise zeitweise untersagt wird.

In Besprechung dieser Note erklärt Agenzia Stefani: Die in der Mitteilung des WTB. enthaltenen Argumente überraschen uns nicht. Sie entsprechen den Methoden, welche die deutsche Regierung seit Jahresfrist gegen Italien anwendet. Es ist unnötig, sich bei den Einwänden des WTB. aufzuhalten, welche es der Argumentation des Blattes (irrtümlich als offiziöses bezeichnet) entgegensetzt, da diese Zeitung am folgenden Tag selbst ihre Behauptung berichtigte und erklärte, daß das erwähnte Uebereinkommen vor einiger Zeit gekündigt wurde. WTB. versichert, Deutschland habe keine amtlichen Maßnahmen ergriffen, die Rechte italienischer Privatpersonen verletzen. Hier wird offenbar versucht, eine Zweideutigkeit zu schaffen, indem von amtlichen Maßnahmen gesprochen wird, die sich auf Beamte Verwaltungsmaßregeln beziehen. Es handelt sich bei dieser Art zu argumentieren um ein tückisches Vorgehen, da der ausdrückliche Wille der deutschen Regierung aus dem Text des Rundschreibens der Vereinigung der Banken und Bankiers von Berlin hervorgeht, die ihre Mitglieder ersucht, italienische Guthaben auf ausdrücklichen Wunsch des Auswärtigen Amts nicht mehr auszuzahlen. Ebenfalls ungenau ist die Behauptung, daß alle italienischen Banken seit Jahresfrist sich weigern, deutsche Guthaben auszuzahlen, umsomehr als man beinahe versucht ist, die Verantwortlichkeit für diese angebliche Maßnahme der königlichen Regierung aufzubürden. Tatsächlich besteht bis heute in Italien kein Dekret, welches Banken und Privatpersonen verbietet, Zahlungen an Deutsche vorzunehmen. Die italienische Regierung antwortete ständig in diesem Sinne auf alle Anfragen, welche ihr diesbezüglich von Finanzinstituten und Privatpersonen zugingen, die Schulden gegenüber Deutschen hatten.

Was die **Requirierung deutscher Handelsschiffe in italienischen Häfen** anbetrifft, so fand sie auf Grundlage des Abkommens vom 21. Mai 1915 statt. Das genannte Abkommen setzt fest, daß bezüglich dieser Schiffe die Bestimmungen der sechsten Haager Konvention befolgt werden, welche Requirierung gegen Entschädigung gestatten. Das Uebereinkommen setzt nicht den Zeitpunkt der Zahlung und Entschädigung unbedingt fest, aber es schließt nicht aus, daß die Bezahlung bis zum Kriegsende verschoben werde, da es auch die Rückgabe der Schiffe und Waren ohne Entschädigung bei Kriegsende zuläßt. Der deutsche Bericht erklärt außerdem, es handle sich um eine völlige Entstellung der Tatsachen, wenn behauptet wird, daß Italien sich an das bekannte, mit Deutschland über die gegenseitige Sicherstellung der Privatrechte getroffene Uebereinkommen nicht gehalten habe. Wahr ist im Gegenteil, daß Italien sich loyal an das Abkommen gehalten und daß Deutschland es systematisch verletzt hat. Dies geht aus zahlreichen Tatsachen ebenso wie aus der diplomatischen Korrespondenz hervor, welche diesbezüglich mit der Schweizer Regierung geführt wurde, durch deren Vermittlung die italienische Regierung wiederholte Reklamationen an die deutsche Regierung richtete wegen des methodischen Widerstandes gegen die Ausreise zahlreicher italienischer Arbeiter aus Deutschland und aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten. Angesichts dieses unerträglichen Zustandes sah sich die italienische Regierung genötigt, da ihre wiederholten Vorstellungen ergebnislos geblieben waren, das Uebereinkommen zu kündigen, indem sie sich aber nachher durchaus enthielt, irgend eine Handlung vorzunehmen, die den Bestimmungen dieses Abkommens entgegengesetzt gewesen wäre.

Der deutsche Bericht versucht weiter zu zeigen, daß die italienische Regierung es verstanden habe, das fragliche Uebereinkommen durch Weisungen an die Postzensur zu umgehen. Diesbezüglich wird daran erinnert, daß die königliche Regierung hinsichtlich der Zensur sich darauf beschränkte, die Uebermittlung von Korrespondenzen zu verhindern, die sich auf deutsche Handelsinteressen bezogen. Dies war eine unvermeidliche Folge des Verbots des Handels zwischen Italien und Deutschland. Ferner wird behauptet, daß die italienische Regierung durch die Verordnung vom 30. April, welche Zahlungen an Deutsche verbot, das Abkommen offen brach und daß auf die Reklamationen der Berliner Regierung die italienische Regierung geantwortet habe, sie erachte sich an diesen Vertrag nicht mehr gebunden. Diese Behauptungen entbehren der Grundlage.

Zunächst enthält das italienische Dekret vom 30. April kein Zahlungsverbot. Dies ist um so wahrer, als selbst das Zirkular der Vereinigung der Banken und Bankiers in Berlin anerkennt, daß eine solche Bestimmung in Italien nicht existiere, indem es darin heißt „. . . . . obgleich Italien keine ähnliche Maßnahme ergriffen." Das Dekret vom 30. April beschränkte sich darauf, wie dies kürzlich auch Spanien tat, im Gebiete des Königreichs den Handel mit Wertpapieren, außer bei Einhaltung bestimmter Bedingungen, zu verbieten. Es handelte sich um Bestimmungen über den Austausch von Werten, folglich um eine Materie ganz anderer Natur als die in der deutschen Note genannte. Außerdem fand die Kündigung des Abkommens vom 21. Mai 1915 nicht infolge der Reklamation der Kaiserlichen Regierung wegen des erwähnten Dekrets vom 30. April statt. Wie weiter oben erklärt wurde, fand sie infolge der ungerechten und vexatorischen Behandlung der in Deutschland und in den besetzten Gebieten verbliebenen Italiener statt, und zwar nach langer durch Vermittlung der Schweizer Regierung geführter Korrespondenz sowie nach wiederholten Reklamationen, welche vergeblich blieben oder nur ausweichende und aufschiebende Antworten zur Folge hatten.

Der Schluß der Wolffnote bestätigt die Absicht, mit Worten und mit dem Schein der Dinge zu spielen. Die Note besagt tatsächlich: „Bei dieser Sachlage entfiel für die deutsche Regierung jeder Anlaß, die von Banken und Berufsgenossenschaften schon lange als geboten erachteten Gegenmaßnahmen, die sich übrigens als reine Privatakte darstellen, noch ferner zu verhindern." Die Wahrheit ist die, daß die kürzlich zum Nachteil der Italiener und ihrer Interessen getroffenen Maßnahmen, wie es das weiter oben erwähnte Zirkular der Vereinigung der Berliner Banken ausdrücklich beweist, unmittelbar von der Kaiserlichen Regierung hervorgerufen wurde.

Nachdem die Wolffnote diese Argumente, welche nicht einmal der oberflächlichsten, auf den wirklichen Tatsachen beruhenden Prüfung standhalten, vorgebracht hat, schließt sie mit folgender sonderbaren Bemerkung, die sich offenbar auf die in Belgien vom Generalgouverneur Frhr. v. Bissing ergriffenen Maßnahmen bezieht: „Ebensowenig kann nach dem Wegfall der Verständigung (Abkommen vom 21. Mai 1915) etwas dagegen eingewendet werden, daß Italienern aus militärischen Gründen die Erlaubnis zur Abreise zeitweise versagt wird." Die einzige auf diese Worte zu gebende Antwort besteht in der Erklärung, daß die öffentliche Meinung Italiens einmütig die war, die von der deutschen Regierung ergriffenen Maßnahmen als offenbaren und klaren feindseligen Akt zu betrachten.

Die Kämpfe in der Bukowina.

☐ **Berlin**, 22. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Nach einer Meldung des Neuen Wiener Tageblatts aus Bistritz erstrecken sich die Kämpfe in der Bukowina seit Sonntag auf das westliche Moldaw gebiet und umfassen die gesamte Gebirgsgegend von der rumänisch-bukowinischen bis zur ungarischen Grenze. Die Russen verfolgen damit den Zweck, einen Weg für größere Truppenmassen für einen Einbruch nach Ungarn ausfindig zu machen. Sie benutzen dabei meistens kaukasische Streifkorps, die dazu von der Kaukasusfront herangezogen sind. Unter dem Kommando von Subaltern-Offizieren fassen diese auf gebirgigen Pfaden und Schneisen die österreichisch-ungarischen Stellungen aufzuspüren und angreifen. Bis heute ohne Erfolg.

Den Angriff aus Cakul machten die Russen von zwei Seiten her, aus der einen mit starken Infanteriemassen, aus der anderen mit Kavallerie. Die äußerst heftigen Kämpfe endeten mit einer **schweren Niederlage des Feindes**. Die Kosaken- und Kavalleriekolonnen rollten die Abhänge hinunter und blieben haufenweise schwerverwundet liegen. Aehnlich verlief ein zweiter Ueberrumpelungsversuch an derselben Stelle, sodaß sich die Russen zurückziehen mußten, nach einem schätzungsweisen Verlust von 15—20 000 Mann.

Großer Erfolg der bulgarischen Regierung in der Sobranje.

Sofia, 22. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die **Sobranje** hat mit beträchtlicher Mehrheit den ersten Paragraphen des **Budgets angenommen**. Außer den Regierungsparteien stimmten dafür die nationale Partei, welche durch die Rede ihres Führers **Todorow** der Lage eine entscheidende Wendung gab, sowie ferner einige Anhänger Genadiews, Agrarier und Demokraten. Andere Angehörige der demokratischen Partei gaben der weitverbreiteten Mißstimmung über die Haltung der Führer Malinow und Liaptschew, wegen deren Fernbleiben von der Abstimmung Ausdruck. Die Abstimmung wird als ein großer Erfolg für die Regierung angesehen, da sie noch nie eine so große Mehrheit erzielte. „Echo de Bulgarie" bemerkt dazu: So haben Takt und Patriotismus des Leiters der Regierung alle Schwierigkeiten besiegt. Das Verhalten der nicht an der Regierung beteiligten Parlamentsgruppen war gleichfalls auf der Höhe der Lage. Der Redner Todorow sagt wiederum, daß niemand in dieser für die Geschichte der Bulgarenrasse entscheidenden Stunde an die Hervorrufung einer Krisis denke. Die allgemeine Politik des Kabinetts begegne keinerlei Einwendungen und könnte ihnen auch nicht begegnen, da man die Politik nach ihren Ergebnissen zu beurteilen pflegt und die Ergebnisse der Politik **Radoslawow** sind glänzend.

Der Reichskanzler und die polnische Frage.

☐ **Berlin**, 22. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Auf seiner Heimkehr von Lausanne, wo er auf der Nationalitätenkonferenz eine sehr bedeutende Rolle gespielt hat, nach Warschau, weilt der frühere polnische Dumaabgeordnete von Lempicki zur Zeit in Berlin. Lempicki, der zu den einflußreichsten und gewichtigsten Personen Kongreßpolens gehört, hat, wie man uns mitteilt, am nächsten Donnerstag eine längere Unterhaltung mit dem Reichskanzler gehabt.

Die Volksernährung.

Die Ursachen der Butterknappheit.

Man schreibt uns: Der gute Stand der Weiden, der erfreulicherweise infolge der feuchten Frühjahrswitterung überall in Deutschland festzustellen ist, hat in den Kreisen der Verbraucher zu der Annahme geführt, daß jetzt in den Sommermonaten weit größere Mengen von Milch und Butter zur Verfügung stehen müßten, wie in den vergangenen Monaten. Man versieht es vielfach nicht, daß bei dem vorhandenen Futterreichtum die den Verbrauchern zugeteilte Buttermenge noch immer keine Steigerung aufweist. Dabei werden aber zwei Umstände übersehen, die für die Erzeugung von Molkereiprodukten von entscheidender Bedeutung sind. Das ist einmal die sehr erhebliche Verminderung der Zahl unserer Milchkühe, die im vergangenen Jahre eingetreten ist. Bis zur Regelung unserer Fleischversorgung durch Errichtung der Reichsfleischstelle und der Organisation des Handels mit Schlachtvieh bestanden bekanntlich keinerlei Beschränkungen für die Viehschlachtung. Infolgedessen ist im vergangenen Jahre nicht nur unser Schweinebestand, sondern auch unser Rindviehbestand erheblich zurückgegangen. Die Viehzählung vom 15. April ds. Js. wies eine Einbuße an Rindvieh gegenüber dem Stande am 1. Dezember 1914 von fast zwei Millionen Stück nach. **An dieser Einbuße sind die Milchkühe mit 800 000 Stück beteiligt.** Wir haben also in fünf Vierteljahren einen Verlust von 800 000 Milchkühen zu verzeichnen, der selbstverständlich gegenwärtig in einer Verminderung der Milch- und Buttererzeugung in die Erscheinung tritt. Von noch größerem Einfluß auf den Rückgang des Milchertrages ist aber der schlechte körperliche Zustand, in dem sich die Milchkühe durch den großen Mangel an Futtermitteln, der während des ganzen Winters herrschte, befinden. Dieser Futtermangel hat die Leistungsfähigkeit der Tiere in einem Grad herabgesetzt, daß nicht Monate, sondern Jahre vergehen werden, ehe die Milchleistung wieder auf die alte Höhe gebracht werden kann. Bei einem ziemlich erheblichen Prozentsatz der Kühe werden diese Bemühungen wohl überhaupt erfolglos bleiben. Es kann also mit der Milch- und Butterversorgung nur sehr allmählich besser werden. Immerhin ist schon jetzt eine gewisse Steigerung des Milchertrages in verschiedenen Landesteilen festzustellen. Es geht mithin zweifellos aufwärts, aber eine schnelle Besserung ist aus den oben angeführten Gründen nicht möglich. Die gegenwärtige starke Beschränkung in den Fleischrationen ist zum guten Teil darauf zurückzuführen, daß grundsätzlich Milchkühe von der Abschlachtung ausgeschlossen sind. Es geschieht mithin auch in dieser Beziehung alles, um eine Steigerung der Milch- und Buttererzeugung herbeizuführen.

Aus Stadt und Land.

Mit dem [Eisernen Kreuz] ausgezeichnet

Unteroffizier Friedrich **Linder**, wohnhaft K 7 Nr. 12, Kolonialwaren- und Delikatessenhandlung, wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde. Unteroffizier der Landwehr **Isborn**, Vorsteher des Ingenieurbüros Mannheim der A.-G. Mix u. Genest, Berlin, z. Zt. bei einer Armee-Fernsprech-Kriegsfreiw. Unteroffizier Philipp **Wiehe**, Sohn des Schlossers Josef Wiehe, Gontardplatz 8, für Tapferkeit vor dem Feinde. Wiehe ist Führer eines Telephontrupps im Osten.

*

Sonstige Auszeichnungen:

Mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille wurde der Armierungssoldat Friedrich **Heckmann**, wohnhaft Lindenhof, Bellenstr. 30, wegen hervorragender tapferer Leistung. Herr Heckmann ist ebenso wie Herr Linder langjähriges Mitglied des Württemberger-Vereins E. V. hier.

* **Versetzt** wurde Eisenbahnsekretär Rudolf **Käpple** in Haltingen nach Bad Dürkheim.

* **Dem 53. Jahresbericht der Elisabethschule**, Höhere Mädchenschule mit Vorschule und Lehrerinnenseminar, entnehmen wir folgende Einzelheiten: Auch das zweite Kriegsjahr wurde im Hause der Liselotteschule zugebracht. Die Lehrerschaft wie die Schülerinnen erfüllten ihre Aufgaben mit Ernst und Pflichtgefühl und im festen Vertrauen auf den Sieg unserer gerechten Sache. Die Einführung der Sommerzeit hat den Unterricht nicht beeinträchtigt. Für die vierte Kriegsanleihe sind von den Schülerinnen 45 000 Mark gezeichnet worden. An Stelle des auf dem Felde der Ehre gefallenen Professors Walther **Oitzig** wurde Lehramtspraktikant Franz **Keller** z. Zt. im Heeresdienst, vorher an der Lessingschule (Höheren Mädchenschule I) in Karlsruhe, zum Professor an der Elisabethschule ernannt. Professor Hubert Rothfelder, der am 27. Januar 1916 zum Leutnant befördert wurde, ist an die Oberrealschule in Konstanz versetzt worden. Die Unterlehrerin Alice Bruno wurde ihrem Ansuchen entsprechend aus dem badischen Schuldienst entlassen, die Lehramtspraktikantin Lina Schmelcher aus dem badischen höheren Schuldienst. Zur Vertretung von Frl. Bruno blieb die Schulkandidatin Klara Großhans an der Schule. Frau Edith Schaible, Gattin des Professors Schaible, die der Anstalt für die Dauer des Krieges zugewiesen wurde, schied am 1. März 1916 wieder aus. Zugewiesen wurde die Unterlehrerin Martha Rose von der Volksschule Kehl und die Lehramtspraktikantin Dr. Mercedes Stoeven zur Ablegung ihres Probejahres. Verschiedene hiesige Lehrkräfte anderer höherer Schulen halfen aus. Da Musiklehrer Hoerr aus dem Heeresdienst entlassen wurde, konnte Musiklehrer Schmid von der Liselotteschule, der die Vertretung übernommen hatte, wieder ausscheiden. Durch häufige Erkrankungen in der Lehrerschaft wurde der Unterricht gestört. Die mit vollem Lehrauftrag beschäftigte Lehramtspraktikantin Maria Rödel vollendete an Ostern ihr Probejahr und wurde in den staatlichen höheren Schuldienst aufgenommen. Als neue Probekandidatin ist außer Dr. Stoeven, Sofie Steinberger eingetreten. Die patriotischen Festtage wurden in der üblichen Weise gefeiert. Wanderungen wurden im Herbst und Winter von einzelnen Klassen unternommen. Im Mai und Juni haben fast alle Klassen Tagesausflüge ins Gebirge gemacht. Der Gesundheitszustand der Schülerschaft war im Allgemeinen gut; ansteckende Krankheiten sind nur in geringem Umfang aufgetreten. Leider hat die Anstalt drei hoffnungsvolle Schülerinnen durch den Tod verloren. Die Seminaristin Sofie Wölfle, die am 7. Juli noch die Erste Lehrerinnenprüfung bestanden hatte, erlag einer schweren Erkrankung am 5 August 1915. Sie war eine außerordentliche fleißige und brave Schülerin und der Stolz ihrer Eltern und Geschwister. Ferner starben Käte Kiefert in Klasse IIb am 21. November und Grete Schümann in Klasse VIb am 30. Dezbr. 1915. Der Lehrkörper setzte sich aus 24 etatmäßigen, 10 nicht etatmäßigen und 17 Nebenlehrern zusammen. Nach der Uebersicht über die Schülerzahl betrug der Stand am Ende des Schuljahres 897 gegen 883 im Vorjahre. Von der Gesamtzahl der Schülerinnen (940) waren 575 evangelisch, 220 katholisch, 1 altkatholisch, 128 israelitisch, 16 gehörten sonstigen Bekenntnissen an. 750 hatten am Schulort ihren Wohnsitz, 19 waren von auswärts in Pflege gegeben und 171 besuchten täglich von auswärts die Schule. 900 waren Badener, 328 sonstige Reichsdeutsche und 15 Reichsausländer. 541 standen in schulpflichtigem Alter. Die Ferien dauern vom 31. Juli bis einschließlich 11. September. Das **neue Schuljahr** beginnt am Dienstag, den 12. September. Am Donnerstag, den 14. September, 3 Uhr Nachmittags, versammeln sich die Schülerinnen in ihren Klassen. Die Eröffnung der Seminarklassen erfolgt am Montag, den 18. September, 8 Uhr vormittags.

* **Der Jahresbericht der Liselotteschule**, höhere Mädchenschule mit Vorschule, Realgymnasialabteilung u. Oberrealschulabteilung Mannheim, für das Schuljahr 1915/16 enthält folgende bemerkenswerte Einzelheiten: Kurz vor Schluß des vorigen Schuljahres traf die Trauerkunde vom Heldentode des Professors Dr. Wilhelm Blume ein. Am 16. Juli 1915 traf ihn als Offizier-Stellvertreter an der Spitze eines Zuges bei siegreichem Sturm auf einen Drahtverhau in Rußland die tödliche Kugel. Die Anstalt widmet dem Heimgegangenen, der eine Zierde des Lehrerstandes war, einen längeren, überaus ehrenden Nachruf. Auch in diesem Schuljahr teilte die Anstalt mit der Elisabethschule das Schulgebäude. Professor Karl Bühn wurde an die hiesige Lessingschule versetzt, die Lehramtspraktikanten Dr. Franz Leupold an der hiesigen Oberrealschule und Dr. Friedrich Sauer an der Oberrealschule in Heidelberg zu Professoren an der Anstalt ernannt. Lehramtspraktikant Karl Gaukel wurde an das Vorseminar Villingen versetzt. Sein Nachfolger wurde Lehramtspraktikant Friedr. Stembel von der hiesigen Lessingschule. An Stelle des versetzten Professors Bühn wurde Hauptlehrerin Anna Stahl in den Beirat gewählt und vom Ministerium für die Dauer des Krieges bestätigt. Die patriotischen Festtage wurden in der üblichen Weise gefeiert. Direktor Hamme, der bereits im vorigen Schuljahr zum Hauptmann befördert worden war, erhielt im April d. J. das Eiserne Kreuz. Professor Jack die gleiche Auszeichnung, außerdem die badische Verdienstmedaille und das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen. Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schülerinnen war kein guter. Eine größere Anzahl der Lehrkräfte war mehrere Tage bis drei Wochen krank. Ein Lehrer mußte von Ende Mai bis zum Schluß dieses Schuljahres den Dienst wegen Herzleidens aussetzen. Die Vertretungen mußten mit einer Ausnahme so gut als möglich durch die Lehrer der Anstalt übernommen werden. Vorschulklasse X mußte vom 16. Dezember 1915 bis zu den Weihnachtsferien geschlossen werden. Es waren täglich 20 bis 26 Schülerinnen hauptsächlich an Keuchhusten erkrankt. Ueberhaupt war der Prozentsatz der Fehlenden in den übrigen Klassen, besonders in den unteren, ein sehr erheblicher. Durch den Tod verlor die Anstalt die Schülerin Elisabeth Braun (Vb). In der Oberrealschulabteilung haben in der vorjährigen Reifeprüfung alle 17 Abiturientinnen das Reifezeugnis erhalten. Die Fortbildungskurse und der Stenographieunterricht kamen auch in diesem Schuljahr in Wegfall. An Weihnachten 1915 beteiligten sich die Schülerinnen wieder an der Bescherung der Kinder gefallener Mannheimer. Bei der 4. Kriegsanleihe wurden von Schülern der Anstalt 54 200 Mark gezeichnet. Die Goldsammlung wurde weitergeführt. Die Buchwoche war wieder sehr ergiebig. Im August 1915 wurde auf Anregung und unter aufopfernder Leitung des Professors **Wendling ein Schülerinnengarten**, zu dem die Stadt den Platz zur Verfügung gestellt hatte, gemeinsam für Elisabethschule und Liselotteschule angelegt. Durch städtischen Zuschuß und freiwillige Gaben der Eltern der arbeitenden Schülerinnen wurde der Garten zu einer wirklich schönen und zweckmäßigen Anlage geschaffen. Oft werden Lazarette und bedürftige Familien mit den Erzeugnissen des Gartens unterstützt. Der Lehrkörper der Anstalt setzt sich aus 28 etatmäßigen, 4 nichtetatmäßigen und 10 Nebenlehrern zusammen. Von den 17 Abiturientinnen der Oberrealschule studieren 6 Medizin, 2 Nationalökonomie, je eine Philosophie, Mathematik u. Nationalökonomie, Germanistik, Pharmazie und Naturwissenschaft und 3 werden Lehrerin. Nach der Uebersicht über die Schülerzahl betrug die Gesamtzahl 909. Hiervon waren 543 evangelisch, 134 katholisch, 5 altkatholisch, 218 israelitisch, 20 gehörten sonstigen Bekenntnissen an. Badener waren 601, sonstige Reichsangehörige 287, Reichsausländer 21. Ihren Wohnsitz in Mannheim hatten 902, in Verpflegung waren 14 und von auswärts kamen täglich 88. Während des Schuljahres traten 50 Schülerinnen aus, sodaß der Stand zu Pfingsten 919 betrug. Das **neue Schuljahr** beginnt am Dienstag, den 12. September, Donnerstag, den 14. September der Unterricht.

* **Das Wetter der Woche.** (M. Z.) Das Wetter in der dritten Juliwoche, in die der Beginn der Hundstage fällt, zeigte in Mitteleuropa nichts weniger als hochsommerlichen Charakter. Zu Beginn der Woche traten noch sehr verbreitete, starke Regenfälle auf, die allmählich, besonders auf dem westlichen und mittleren Teile des Festlandes, nachließen und schließlich ganz aufhörten. Im Laufe des Freitags stellte sich eine durchgreifende Besserung der Witterung, vor allem im südlichen und westlichen Deutschland ein, indem nach einer sternhellen Nacht — in welcher die Temperatur in der Rheinebene, in Baden und im Elsaß stellenweise bis zu dem außergewöhnlich niedrigen Stand von 7 Grad herabging — auch tagsüber die Bewölkung lichter wurde und schließlich sich ganz auflöste. Wenn auch die Wetterlage augenblicklich noch nicht unbedingt gesichert ist, so dürften allem Anschein nach Trübung oder Regenfälle sich vorderhand nicht einstellen. Die Luftdruckunterschiede betrugen in der Berichtswoche über Europa kaum mehr als 10 Millimeter. Eine ziemlich stationäre Hochdruckzone lag zumeist im Westen und Südwesten des Erdteils, während der Norden und Osten von tiefem Drucke bedeckt wurden. Am Sonntag und Montag fielen in ganz Deutschland Niederschläge, im Osten nur geringe, im Westen und Süden

MARCHIVUM

Öffentliche Versteigerung.

Die auf Montag, den 24. Juli 1916 anberaumte Versteigerung von 100 Ztr. Spelzspreu ist verlegt auf:
Donnerstag, 27. Juli 1916, vormittags ½12 Uhr
in hiesiger Eisenlokal. 6000
Mannheim, 21. Juli 1916.
Schenker, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, 24. Juli 1916, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 60604

1 Pferd.

Hieran anschließend freiwillig:
1 Büfett, 1 Schrank, 2 Plüschsessel, 1 Nachttisch, 1 Klavierlampe 2c.
Tingler, Gerichtsvollzieher.

Schreibmaschine
gegen ein neues oder auch gut erhaltenes
Marken-Fahrrad
umzutauschen. 1459
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Kind
ganz od. tagsüber wird in g. Pflege genommen. Näh. Alphornstr. 10, 2 St l. 1458

Fructogen gesetzlich geschützt
204 850 Sommerspeise z. Ernährg.: Himbeer, Erdbeer, Zwetschgen, Mannaäpfelsaft, Johannisb., Mandel, Malzextrakt u. s. w. ohne Milchzusatz. Probekarton bei 100 Patente portofrei, franko. Nachnahme M. 27.— Emil Herz, Berlin-Friedenau, Fehlerstr. 16, Telephon Amt Rheinland 2384. 17829

Jagd
in guter Verbindung mit Mannheim
gesucht.
Angebote unt. Nr. 60588 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Klingelanlagen
Haustelef. und Reparat. nacht bill. unt. Garantie Briegel, S 3, 11, II. 1431

Anfertigung von 1474
Matratzen und Diwans
werd. prompt u. bill. übernommen. Komme nach jeder Entfernung. Karte genügt. Fertig. K 3, 10, 2 St.

Krätze [illegible]

Hermann Fuchs
Kleiderstoffe, Aussteuer-Artikel — Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche
Gardinen, Wolldecken — Handschuhe, Strümpfe, Socken
Trikotagen, Schürzen, Unterröcke — Ganze Braut- u. Erstlings-Ausstattungen
Kunststrasse N 2, 6.
Gute Betten Bettfedern Daunen.

Am Dienstag, den 11. Juli hat unser innigstgeliebter, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 1463

Adolf Berberich

Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 140

im Alter von 27½ Jahren bei einem Sturmangriff den den Heldentod fürs Vaterland erlitten.

In tiefem Schmerz:

Familie Adolf Berberich
Parkring 21.

Unser lieber, guter Bruder

Arthur Baer

entschlief nach kurzem Leiden im Alter von 66 Jahren in Marienbad.

MANNHEIM (F 3, 21). 1476

Im Namen der Geschwister:
Carl Baer.

Die Feuerbestattung findet im hiesigen Krematorium Sonntag, den 23. Juli, 12 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Trauerhüte 9021
Schleier und Flore in allen Preislagen, größte Auswahl
N 2, 9 **HUGO ZIMMERN** N 2, 9
Kunststr. Spezialhaus für Damenhüte Tel. 1609.
Auswahl auf Wunsch ins Haus.

Die Beerdigung
des Herrn Schuhmachermeister
Kaspar Messenzehl
findet **Sonntag nachmittag 3½ Uhr** von der hiesigen Leichenhalle aus, statt.

Jagd-Verpachtung.

Am
Donnerstag, 3. August 1916, nachmittags 4 Uhr
wird im Rathause zu Sinsheim die Berechtigung zur Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung, welche in zwei Bezirke eingeteilt ist, und Feld und Wald umfaßt, für die Zeit vom 1. Februar 1917 bis 31. Januar 1923 in öffentlicher Versteigerung vergeben.

Der I. Bezirk umfaßt das Gelände nördlich der Eisenz mit einem Flächengehalt von ca. 535 Hektar und der II. Bezirk das südliche Gelände mit ca. 1147 Hektar Fläche.

Als Steigerer werden nur Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch bezirksamtliches Zeugnis nachweisen, daß gegen Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Die Bedingungen sind im Rathause zur Einsicht aufgelegt. 45092

Sinsheim, den 12. Juli 1916.
Bürgermeisteramt:
J. V.: Laubis Gdg.

Feldpost-Karten
10 Stück 5 Pfg. — 100 Stück 45 Pfg.
Für Wiederverkäufer: 1000 Stück 4.— M. 500 Stück 2.25 M.

Feldpost-Briefumschläge
(Gross-Format) 10 Stück 15 Pfg.
Für Wiederverkäufer: 1000 Stück 6.— M. 500 Stück 3.50 M.

Lieferung nach auswärts nur gegen Vorauszahlung des Betrages zuzüglich Porto.

Verlag des General-Anzeiger
„Badische Neueste Nachrichten"

Bekanntmachung.

Wir empfehlen bei der herrschenden Petroleum- und Spiritusknappheit, die sich im Herbst bei früher eintretender Dunkelheit doppelt fühlbar machen wird, sich heute schon mit einer Einrichtung für die Entnahme von Gas oder Strom zu versehen. Gas sowie Strom sind im Licht-Betriebe billiger als Petroleum oder Spiritus. Gas eignet sich zudem vorzüglich zur Verwendung in der Küche.

Beim Bezug des Gases durch den Automaten werden sämtliche Einrichtungsgegenstände, wie Lampen, Kocher, Plätteisen etc. seitens der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke vollständig kostenlos erstellt.

Jedem ist Gelegenheit geboten, sich Beleuchtungskörper, Kocher, Plätteisen für Gas und Strom in einem jeden hiesigen Installationsgeschäft gegen bequeme Zahlung in 20 monatlichen Raten an- zu verschaffen.

Den Hauseigentümern wird es durch diese Neueinrichtung ermöglicht, Gaszuführungen, wie sämtliche Gas- und Stromleitungen innerhalb des Hauses gegen gleiche Ratenzahlungen herstellen zu lassen.

Möglichst umgehende Anmeldung ist auch deshalb dringend geboten, da im Herbst bei dem herrschenden Mangel an Arbeitskräften eine rechtzeitige Ausführung aller Aufträge nicht gewährleistet werden kann. Anschlüsse an das vorhandene Kabelnetz können wir infolge der Kupferbeschlagnahme nur mehr in beschränktem Umfange herstellen.

Mannheim, den 24. Mai 1916. 6172

Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Bichler.

Verein der Blinden von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung E. V. Mannheim

empfiehlt sich zur Anfertigung und zum Bezug von Korb- und Bürstenwaren aller Art, für Reparaturen an Körben und Stühlen sowie zur Herstellung von Drahtgeflechten und Stimmen von Klavieren. 6781

Wir leisten für prompte u. preiswerte Bedienung Gewähr und bitten Anfragen und Bestellungen freundlichst an obige Adresse gelangen zu lassen.

Die elegante Dame trägt Korsetts Obersky
Mannheim D 1, 5/6.
7906

Aus Stadt und Land.

* **Jugendwehr Mannheim.** Am Sonntag, den 16. ds. Mts., machte die Jugendwehr erstmals einen Ausmarsch in die Berge der Pfalz; das Ziel war die Kalmit. Um 6 Uhr 45 versammelten sich die Jungmannschaften im Schloßhofe und unter klingendem Spiele ging es über die Rheinbrücke nach dem Bahnhof Ludwigshafen, wo um 7 Uhr 40 die Abfahrt nach Neustadt erfolgte. Auf bekannten Wegen über Schöntal, Königsmühle wurde in flottem Marsche Kalterbrunnen erreicht, wo die erste Rast stattfand. Ueber Hüttensohl und Felsenmeer wurde gegen Mittag die Spitze der Kalmit erstiegen. Hier fand allgemeine Verpflegung statt und neugestärkt begann jetzt eine militärische Uebung. Mit Marschsicherung ging es über Lahnenschritt, Bildbaum gegen die Marburg. Diese war vom Gegner verteidigt, wurde aber in schneidigem Ansturme eingenommen und vom Sieger besetzt. Der Führer des Ausfluges, Herr Leutnant Klett, hielt nun einen belehrenden Vortrag über „Die Entstehung des Rheintales und der Pfalzberge". Nach Besichtigung der Schloßruine wurde über Oberhambach nach Neustadt zurückmarschiert; wohlbehalten kamen die Jungmannschaften nach 7 Uhr in Ludwigshafen an. Der ganze Ausflug war vom Wetter begünstigt. Den ganzen Tag war kein Tropfen Regen gefallen und die Mannschaften der Jugendwehr hatten reichlich Gelegenheit, ihre in emsiger Arbeit erworbenen militärischen Kenntnisse und Fertigkeiten anzuwenden.

* **Farbbandnot in Amerika.** Man schreibt uns: Es ist schon lange kein Geheimnis mehr, daß die Vereinigten Staaten große Not an Farben leiden. Infolgedessen sind auch Farbbänder und Farbkissen in Amerika um das Vielfache ihres bisherigen Preises gestiegen. Die „Typewriter Topics", das amerikanische Fachblatt, das die Interessen des Schreibmaschinenhandels vertritt, erhält von seinen Lesern Zuschriften in großer Zahl, in welchen gegen diesen unhaltbaren Zustand Protest erhoben wird. In der letzten Nummer der genannten Zeitschrift bemüht sich die Schriftleitung, etwas Licht in die Verhältnisse zu bringen und gibt ihren Lesern einige Aufklärungen. Vor allem wird darauf hingewiesen, daß die Grundlage der Farbkissen und Farbbänder, die Webwaren, bisher aus Deutschland und Oesterreich bezogen worden sind. Diese Bezüge haben aber seit Beginn des Krieges natürlich aufgehört, der Vorrat ist aufgezehrt und ein Ersatz kann weder von Frankreich noch von England in genügenden Mengen herbeigeschafft werden. Die einheimischen amerikanischen Fabriken erzeugen aber diese Webwaren nur in sehr geringen Mengen, weil sie bisher auf diese Produktion nicht eingerichtet waren. Aber noch viel mehr als an diesen Schwierigkeiten liegen die Preiserhöhungen an dem Mangel an Farbwaren. Und hierauf wird folgendes in den „Typewriter Topics" dargetan: Seit Kriegsausbruch ist der Preis für die blaue Farbe um 1500 Prozent gestiegen, für Purpurfarbe ebenfalls um 1500 Prozent; für Anilinfarben, die für den Hektographen gebraucht werden, ist eine Steigerung von 2500 Prozent eingetreten. Rot ist um 1500 Prozent gestiegen und Grün um 2000 Prozent. Eine weitere Schwierigkeit, auf die ganz offen hingewiesen wird, sind die Fälschungen, welche an den Farben vorgenommen werden. Die auf den amerikanischen Markt kommenden Produkte von zweifelhafter Provenienz sind an Farbkraft so gering, daß ein Teil der Klagen auf die geringe Gebrauchsfähigkeit des jetzt hergestellten Fabrikates zurückzuführen ist. (Schreibm.-Ztg. Nr. 217 vom 15. 7. 1916.)

Polizeibericht

vom 22. Juli 1916.

Leichenländung. Am 18. ds. Mts. wurde in dem Eisenbahnweiher bei Schifferstadt die Leiche einer unbekannten Mannsperson gefunden, die etwa 1—2 Tage im Wasser gelegen haben mag. Beschreibung: 50—55 Jahre alt, 1,72 m groß, kräftig gebaut, blonde, etwas ergraute Haare, am Hinterkopf eine handgroße Glatze, grauen, etwas kurz geschnittenen Schnurrbart. Kleidung: Trikothemd, weißen Umlegkragen Nr. 42, schwarze Einhängekravatte, blaugestreifte Unterhose, wie man sie in Krankenhäusern antrifft, braune wollene Socken, dunkle, graugestreifte Hose, dunkle Joppe, graue Weste, blaugrauer abgetragener Filzhut mit schwarzem Band; Futter des Hutes ist von gelblicher Farbe mit dem Ausdruck: August Glaser, Landau. Die Kleider sowie seine Schnallenschuhe sind gut erhalten. In der Joppe des Verletzten befand sich ein nützliches Schnupftischentuch, ein Päckchen Schnupftabak und ein schwarzlederner Geldbeutel mit einem Fünfmarkschein, ein Einmarkstück und 8 Pfennig in Kupfergeld. Der Verletzte scheint dem Arbeiterstande anzugehören. Um sachdienliche Mitteilungen über die Persönlichkeit des Geländeten ersucht die Schutzmannschaft.

Unfall. Die 6 Jahre alte Tochter eines in H 6, 3 wohnenden Maurers kletterte am 20. ds., nachmittags 4 Uhr, während der Fahrt auf ein unter einem Rollfuhrwerk einer hiesigen Bestattereifirma hängendes sogenanntes Schiffchen. Vor dem Hause H 2, 3 wollte das Kind wieder aus dem Schiffchen herausspringen, wobei es hängen blieb und zu Fall kam. Hierbei ging demselben das linke Hinterrad über den Leib, wodurch es sehr schwer verletzt wurde und mit dem Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus überführt werden mußte.

Verhaftet wurden 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Reisender von Hanau wegen Untreue.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Bezugsausweises werden nicht beantwortet.)

R. L. 1000. 1. Die 24—36 Stunden in häufig erneuertem Wasser gewässerten Häringe werden in einem Gefäß mit kleinen Zwiebeln, Pfefferkraut, Drauen, Thymian, Lorbeerblättern, gestoßenen weißen Pfefferkörnern und etwas Muskatnuß geschichtet und mit gutem Essig, in dem 50 Gr. gemahlener Senfsamen aufgelöst wurde, übergossen. 2. Die Häringe sind nach zwei Tagen genießbar und halten sich längere Zeit.

M. St. Die Volljährigkeitserklärung ist zulässig, sobald der Minderjährige das 18. Lebensjahr vollendet hat. Sie soll nur erfolgen, wenn sie das Beste des Minderjährigen befördert. Die Zustimmung des Minderjährigen zur Volljährigkeitserklärung ist erforderlich, ebenso die des Gewalthabers, wenn er unter elterlicher Gewalt steht. Der Antrag wäre bei dem Vormundschaftsgericht zu stellen, bei welchem die Vormundschaft anhängig ist. Zur Stellung des Antrags legitimiert sind der Minderjährige selbst und der Vormund.

Frau Schw. Der Schuhmacher ist nicht berechtigt gewesen, die Schuhe ohne Ihre Zustimmung zu verkaufen. Sie können sich wegen des Schadens an ihn halten und müssen ihn, wenn er Ihnen diesen Schaden nicht freiwillig ersetzt, beim Gemeindegericht hier verklagen.

R. 100. Die Anfrage läßt keinerlei Anfechtungsgründe für das Testament erkennen. Dieses scheint der Form nach rechtsgültig zu sein und die Ehefrau ist Erbin des Testators geworden, weil sie nach demselben verstorben ist. Daß ihr Tod nur wenige Stunden nach dem Tode des Testators erfolgte, gibt keinen Anfechtungsgrund.

B. M. Die Anfrage ist zu undeutlich gehalten, um beantwortet werden zu können. War der verstorbene Ehegatte der Vater des Kindes, so wurde es durch die Eheschließung ehelisches Kind. Eine Ehelichkeitserklärung ist ausgeschlossen, nachdem der Ehegatte gestorben ist. Es käme also lediglich noch eine Aenderung des Familiennamens in Frage. Ob hierwegen das badische oder preußische Recht in Betracht kommt, ist nicht zu ersehen, es kann also auch wegen der Kosten, die nicht ganz unbedeutend sind, nichts gesagt werden.

F. B. Ihre Auffassung ist nicht zutreffend. Sie haben die §§ 205, 207 und 186 des Angestelltenversicherungsgesetzes nicht beachtet. Da der Angestellte beim Inkrafttreten des Gesetzes bereits das 55. Lebensjahr überschritten hatte, konnte er auf Antrag von der Versicherungspflicht befreit werden, wenn die Abkürzung der Wartezeit nicht gewährt wird oder aus anderem Grunde unmöglich ist. Es wäre also zu versuchen, ob noch eine Abkürzung der Wartezeit erreicht werden kann, damit der Berechtigte beim Eintritt des 65. Lebensjahres in den Genuß des Ruhegehalts kommt; anderenfalls hätte nur beim Tode des Angestellten die Witwe desselben oder die Kinder versuchen, so müßte der Deckelverschluß fest verkittet Hälfte der eingezahlten Beiträge.

G. Z. Ruchheim. Wie Sie doch ganz deutlich aus den Zeitungen ersehen können können Sie vor dem 1. August alles noch ohne Bezugsschein einkaufen und nach dem 1. August auch verarbeiten.

Frau G. 1. Wir halten es für mehr als genügend, die alten Blechbüchsen zur Aufbewahrung von eingemachten Früchten zu benutzen, da sie kaum so luftdicht verschlossen werden können, daß das Verderben ausgeschlossen erscheint. 2. Wollen Sie es dennoch versuchen, so müßte der Deckelverschluß fest verkittet werden, um den Luftzutritt zu hindern. 3. Die Reinigung könnte mit heißer Sodalösung geschehen, worauf gründlich nachgespült und sorgfältig getrocknet werden muß.

Th. M. 1. Vor dem Krieg hielt Perrayon mit 8000 m den Höhenrekord. Er soll seither überholt worden sein doch läßt sich das mit Sicherheit in der Gegenwart nicht feststellen. 2. Sommersprossen sind überhaupt nicht ganz zu entfernen. Man muß es vermeiden die Haut dem Sonnenlicht auszusetzen und sollte nur kaltes Wasser zum Waschen des Gesichts verwenden. 3. Benutzen Sie Brennnessel von L. Steiner, Berlin W. 57a, Bülowstraße 82.

H. M. Vor einem Konsonanten, wie hier, heißt es richtiger: im Auslande „Im Ausland" würde man sagen müssen, wenn das folgende Wort mit einem Vokal begänne.

M. H. Wir können Ihnen hierüber keine Auskunft machen weil die Herstellung verboten ist.

Frau M. B. Sie bekommen dieselbe hier weiter, müssen aber dem Kriegsunterstützungsamt Mitteilung von Ihrem Anfang machen.

K. H. Wenn das Zimmer nicht durch einen Abschluß getrennt ist, dann ist es unzulässig.

Paul. Sie wenden sich in Ihrer Sache am besten an das hiesige Kaufmannsgericht, Alter Rathaus, Zimmer 5.

L. M. Wenn sich Ihr Vermögen durch den Verkauf von Wertpapieren oder durch Erbschaft um vermehrt hat, dann ist es nicht bewerpflichtig. Hat sich Ihr Vermögen aber durch einen Kriegsgewinn vermehrt, dann sind Sie verpflichtet, dasselbe zu verdeuten.

E. v. W. M., Weinheim. Wenden Sie sich an die hiesige Reichsbank.

F. M. Wir teilten Ihnen bereits mit, daß man Bleistiftzeichnungen nicht mit Lack überzieht. Um die Zeichnung zu schützen, bedecken Sie sie zweckmäßig mit Gelatinepapier, das Sie noch rückwärts umbiegen und auf der Rückseite festkleben.

Nr. 100. Getragter Orden bringt jährlich 300 Teile (300 Mark) ein. Bestritten werden sämtliche Orden aus der Reichskasse. Badische und Bayerische Verdienstmedaillen bringen unseres Wissens nichts ein.

MARCHIVUM

Mannesmann-Mulag

(Motoren- und Lastwagen Aktien-Gesellschaft) AACHEN

Motor-Lastwagen
Motor-Omnibusse

10679

Vergolderei Einrahmung

Neu-Vergolden von Möbeln, Rahmen usw. Anfertigung v. Gemälde-Rahmen in jeder Stilart und Farbe. 57545

Salon-Säulen Blumenständer in künstlerischer Ausführung **Figuren**, weiss u. bemalt Kunstgewerbliche Werkstätte

Josef Thomas Vergolder. M 4, 1, 2 St.

Königliches Konservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfungen finden an den Tagen Dienstag und Mittwoch, den 26. und 27. September 1916 in der Zeit von 9–12 Uhr statt. Schriftliche Anmeldungen können jederzeit, persönliche Anmeldungen am besten am Montag, den 25. September im Geschäftszimmer des Konservatoriums erfolgen.

Prospekte werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Juni 1916. 46060

Das Direktorium des Königlichen Konservatorium der Musik.
Dr. Röntsch.

Rosengarten Mannheim.

Gesamt-Gastspiele des Intimen Theaters in Nürnberg
Direktion Dr. Hanns Schindler.
Sonntag, den 23. Juli 1916, abends 8¼ Uhr
Zum ersten Male:
Logierbesuch
Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Frederich
Kassenöffnung 7½ Uhr.

Dienstag, den 25. Juli 1916, abends 8¼ Uhr.
Logierbesuch S11141
Schwank in 3 Aufzügen.

Friedrichspark

Sonntag, 23. Juli, nachmittags ½4–½7 Uhr und abends 8–11 Uhr

Konzerte

der Kapelle Petermann.

Eintrittspreis 50 Pfg., Militär 20 Pfg., Abonnenten frei. 454

„Erholungsheim Siebenmühlental"
bei Heidelberg 1453
schön, geschützt, idyllisch gesunder **Ausflugsort.** Pension von 5 M. an, gute Küche, Ia. Kaffee u. Kuchen, ff. Exportbier u. Wein. — Tel. 522. — **E. Hess.**

Schönen Sommeraufenthalt bietet
Oberprechtal Schwarzwald, Station Elzach o. Hornberg.
Gasthof, Pension „Adler"
Der Neuzeit entspr. einger. gut bürgerl. Haus. — Vorzügl. Küche. — Selbstgezogene Weine. — Eigene Forellenfischerei. — Fuhrwerke. — Mässige Pensionspreise. — Telephon-Nr. 1. — Illustr. Prospekte durch Besitzer
9922 **Fr. Pieuler.**

Nähschule für Damen- und Knabenschneiderei
Als Spezialität werden Knabenanzüge angefertigt und zugeschnitten zum Selbstanfertigen. 1475
Juli—September Preisermäßigung.
Frau Elise Vock, Damenschneidermeisterin Lutherstrasse 21a.

Moderne Nähschule

Kein wochenlanges Zeichnen. Nähen vom **ersten** Tage an. Anfertigen **elegantester Kleider,** ferner alle **Schneiderarbeiten, Jacken, Kostüme, Mäntel, Kinderkleider und -Mäntel.** 9091

Spezialkurse im Zeichnen.

Tages- und Abendkurse.

Frau R. Seidel, Heinrich Lanzstr. 9/11.

Für Trocknung von **Gemüse, Obst** und landwirtschaftlichen Produkten
Getreide und Treber
ist unerreicht an Leistung, vorzüglicher Qualität des Trockengutes bei geringsten Anlagekosten die gesetzlich geschützte

Original-Expreß-Darre

von **Dr. Otto Zimmermann,**
Ludwigshafen a. Rhein.

Auftragseingang seit Anfang 1915: etwa 400 Anlagen mit einer Gesamtleistung von mehr als 100 000 Zentner Rohmaterial in 24 Stunden, darunter die grösste Anlage der Welt für Gemüsetrocknung mit einer Tagesleistung von 6000 Zentner.

Ia. Referenzen erster Firmen und grösserer Stadtverwaltungen. 9990

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man spart
Arbeit, Seife und Geld
mit

Sellerhäuser Küchenglanz

präm. „Hygiene" Dresden 1911.

Bestes Aufwasch-, Putz- und Reinigungsmittel

für alle Zwecke. Ladenpreis 10 Pfg. per P. Versand nur an Großabnehmer bezw. Wiederverkäufer durch die Vertr.-Stelle 17289

A. Bertele, Kaiserslautern.

Seife

Tonseife Ersatz für **Waschseife**

fettfreie ohne Marke erhältlich in 1 Pfd.-Stücken, an Reinigungskraft bester Kernseife gleichkommend, versendet in Postkolli mit 9 Pfd. zu Mk. 4.20 franko gegen Nachnahme. Wiederverk. Ztr. Mk. 35.— frko. Post- u. Bahnstation angeben.

Reinh. Freudenreich, Ehingen a. D. (Württ.)

Firnis-Ersatz

hell, schnell trocknend, farbenmischbar, geruchlos, giftfrei, für Innen- u. Aussenanstrich.

Preis per kg Mk. 1.40.

Walter Strömer, Chem. Fabrik
Cöln. — Zollstock.
Tel. A. 1717.

Bekanntmachung.

I.

Durch die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Altgummi, Gummiabfällen und Regeneraten vom 1. April 1916 sind sämtliche Altgummis und Gummiabfälle — mit Ausnahme von Gegenständen, die sich noch im Gebrauch befinden — beschlagnahmt. Da schon Vorräte in Höhe von mehr als 1 kg beschlagnahmt und meldepflichtig sind, ist anzunehmen, daß in fast jedem Haushalt, in jedem landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, diese Mindestmenge in unbrauchbaren **Gummischuhen, Fahrraddecken, Fahrradschläuchen, Gasschläuchen, Gartenschläuchen, Pumpenklappen** und **anderen Gummiwaren aller Art** vorhanden ist.

Es empfiehlt sich, daß jeder in seinem Haushalt und Betrieb Umschau hält und allen Altgummi umgehend der mit dem **Ankauf** betrauten Stellen übergibt. Auf diese Weise wird verhindert, daß Altgummis irgendwo im Winkel verderben und ihrem Zweck, der gesamten Gummiwirtschaft zu dienen, entzogen werden.

Jeder denke daran, daß er hiermit eine vaterländische Pflicht erfüllt. Auch kleinste Mengen werden angekauft. Die für die Abfälle zu gewährenden Preise sind durch Verordnung vom 1. April 1916 festgelegt und bekannt gemacht worden.

Als Annahmestelle für die beschlagnahmten Materialien ist die **städtische Metallsammelstelle hier, Luisenring Nr. 44** bestimmt.

II.

Durch die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen vom 12. Juli ds. Js. sind alle nicht zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrraddecken und Fahrradschläuche, die sich noch im Gebrauch befinden, beschlagnahmt.

Der Verkauf der von der Beschlagnahme betroffenen Fahrraddecken und Fahrradschläuche ist ebenfalls nur an die städtische Metallsammelstelle zulässig, die für die zur Ablieferung kommenden Fahrradbereifungen folgende Preise bezahlt:

	Decke Mark	Schlauch Mark
Klasse a sehr gut	4,00	3,00
„ b gut	3,00	2,00
„ c noch brauchbar	1,50	1,50
„ d unbrauchbar	0,50	0,25

Mannheim, den 20. Juli 1916.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Fehl.

Verordnung über Speisekartoffel-Versorgung.

In Ergänzung der Verordnung über die Speisekartoffelversorgung vom 24. März 1916 wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Versorgungsregelung der Verordnung des Kommunalverbandes vom 24. März 1916 bezieht sich auch auf alle Speisekartoffeln, die auf der Gemarkung Mannheim erzeugt werden.

§ 2.

Wer auf Gemarkung Mannheim Speisekartoffeln erzeugt, darf dieselben nur gegen die jeweils gültige Kartoffelmarke in der darauf vermerkten Menge abgeben.

Die abgegebenen Mengen sind unter Beifügung der entsprechenden Anzahl Kartoffelmarken S1254

a) wenn die Abgabe auf dem Markte erfolgt, dem aufsichtführenden Marktbeamten alsbald nach Beendigung des Marktes,

b) andernfalls allwöchentlich der Verteilungsstelle (Lebensmittelamt; in den Vororten dessen Nebenstellen, bei den Gemeindesekretariaten)

anzuzeigen.

Unberührt hievon bleibt ein etwaiger Verkauf der Speisekartoffeln an den Kommunalverband.

§ 3.

Auf die Befriedigung des eigenen Bedarfs an Speisekartoffeln durch Haushaltungen, die auf Gemarkung Mannheim Speisekartoffeln erzeugen, findet § 8 der Verordnung über Speisekartoffelversorgung vom 24. März 1916 entsprechende Anwendung.

§ 4.

Diese Ergänzung der Verordnung vom 24. März 1916 tritt sofort in Kraft.

Mannheim, den 18. Juli 1916.

Kommunalverband Mannheim-Stadt.
Dr. Finter. Fehl.

Fettloser Edelton-Seifenersatz

aus besten tonigen Mischungen, stark reinigend, mild und angenehm für die Haut 12915
Postpaket 30 Stück à 150 Gramm Mk. 5.— frei Haus
Probestück geg. Einsendung von 30 Pfg. in Briefmark.

Blumenfeld Akt.-Ges.
Charlottenburg, Berlinerstrasse 28
Wiederverkäufer erhalten bei entsprechend. Auftrag Alleinverkauf.

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 23. Juli 1916.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Stadtpf. Renz. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Renz. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Renz. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Achtnich.

Konkordienkirche. Morgens 10 Predigt, Stadtvikar Mehm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Garnisonvikar Waag. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Debecker.

Christuskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtv. Debecker. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtv. Debecker.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpf. Gebhard. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpf. Gebhard.

Johanniskirche—Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpf. Weißheimer. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weißheimer. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Verkündigung der Gefallenen. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Hub.

Melanchthon-Pfarrei. — Turnsaal Uhlandschule. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Rothenhöfer. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Rothenhöfer.

Heinrich Lanz-Krankenhaus — Lindenhof. Morgens ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Diakonissenhaus-Kapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Schoene.

Neckarau. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Stadtpf. Lamb. ½11 Uhr Kindergottesdienst der Süd-Pfarrei, Stadtpfarrer Lamb. Nachm. 1 Uhr Christenlehre der Süd-Pfarrei, Stadtpfarrer Lamb.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

(Diakonissenhaus-Kapelle F 7, 29)
Sonntag, den 23. Juli 1916
(5. Sonntag nach Trinitatis)
Nachmittags 5 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Wagner.

Evangelische Stadtmission K 2, 10

Sonntag. 3 Uhr Erbauungsstunde, Sekretär Moses. **Mittwoch.** ½9 Uhr Bibelstunde, Sekretär Moses.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.
Sonntag. Abds. 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmiss. Gläser
Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Dienstag. ½9 Uhr Bibelstunde, Stadtmiss. Gläser.
Lindenhof, Bellenstraße 52.
Freitag. ½9 Uhr Bibelstunde, Sekretär Moses.

Missions-Saal U 4, 19a

(Hinterhaus parterre.)

Sonntag. Vorm. 10 Uhr Gebetstunde. Abends 8 Uhr Evangelisations-Versammlung.
Dienstag. Abds. 8½ Uhr Vorlesungen. Kriegsbetstunde
Mittwoch. Nachmittags 5½ Uhr Kinderstunde.
Donnerstag. Abends 8¾ Uhr Bibel- u. Gebetstunde.

Christliche Versammlung B 2, 10a

(Eingang durch den Hof)
Sonntag nachmittag 3 Uhr Verkündigung des Wortes Gottes.

Evangelischer Verein für innere Mission

Augsb. Bekennt. in Baden. Schwetzingerstraße 90 und Lortzingstraße 20 (Neckarstadt)
Stadtmission Mannheim.
Sonntag. 3 Uhr Bibelstunde.
Dienstag. 8½ Uhr Bibel- und Gebetstunde.
Mittwoch. 8½ Uhr Bibelstunde des Chr. V. j. M.
Donnerstag. 3 Uhr Frauengebetst. (Lortzingstr. 20.)
8½ Uhr Bibelstunde des Bl. Kreuzvereins.
Freitag. 5 Uhr Bibelstunde. (Schwetzingerstr. 90.)

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9 (Seitenbau)
Sonntag. Vormittags ½10 Uhr Predigt, Prediger Friederich. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags ½4 Uhr Predigt, Prediger Friederich.
Donnerstag. Abends ½9 Uhr Bibel- u. Betstunde, Prediger Friederich.
Waldhof, Hubenstraße Nr. 10, Hinterhaus.
Sonntag. Nachmittags ½2 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag. Abends ½9 Uhr Predigt.

Freireligiöse Gemeinde.

Vormittags 10 Uhr Sonntagsfeier. Prediger Dr. Maurenbrecher: „Deutsche Größe". In der Aula des Realgymnasiums, Tullastraße 4.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 23. Juli 1916.

Jesuiten-Kirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr lev. Amt mit Predigt und Te deum. (Stiftungsfest des kath. Arbeitervereins). — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Vesper. — Abends ½8 Uhr feierl. Schluß der Aloysius-Andacht mit Predigt, Prozession und Segen, zugleich Andacht für Heer und Vaterland.

Untere kath. Pfarrkirche. Von 6 Uhr an Beicht. — 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr heil. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie. — 3 Uhr Betstunde für die Jungfrauenkongregation. — 8 Uhr Andacht für Heer u. Vaterland.

Katholisches Bürgerhospital. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. Schlußfeier mit Predigt, Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, Prozession, Te deum und Segen.

Liebfrauenkirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt, gemeinsame Kommunion des Müttervereins. — ½10 Uhr Amt und Predigt. — 11 Uhr Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. — ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — ½8 Uhr Kriegsandacht mit Segen.

Hl. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse, Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre für Knaben. — ½3 Uhr Vesper. — Abends ½8 Uhr Kriegsandacht mit Segen.

Während der Woche ist jeden Morgen 6–7 Uhr Beicht und jeden abend ½8 Uhr Rosenkranz für Heer und Vaterland.

Herz-Jesu-Kirche (Neckarstadt). 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht. — Abends 7 Uhr Kriegsandacht mit Segen.

St. Josefs-Kirche (Lindenhof). 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt, Kommunion des Jünglingsvereins. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht zur hl. Familie. — ½8 Uhr Andacht für Heer und Vaterland.

St. Bonifatiuskirche. Von 6 Uhr an Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Andacht. — 7 Uhr Aloysius- und Kriegsandacht.

Kriegs-Andacht unter der Woche ist Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr.

Franziskus-Kirche in Waldhof. Von 6 Uhr an Beicht. — 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr hl. Messe in der Kapelle der Spiegelfabrik. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — ½2 Uhr Christenlehre und Vesper. — 8 Uhr Kriegsbittandacht mit Segen.

NB. Während der Woche ist jeden Abend 8 Uhr Kriegsbittandacht mit Segen.

Kathol. Kirche in Feudenheim. ½7 Uhr Beichtgelegenheit. ½8 Uhr Schülergottesdienst, hl. Kommunion. — ½10 Uhr Hauptgottesdienst. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft. — 8 Uhr Kriegsandacht.

Kath. Pfarrkirche Sandhofen. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. — 8 Uhr Schülergottesdienst, Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt und Hochamt. — ½2 Uhr Christenlehre und Andacht zur Erlangung des Segens für die Feldfrüchte. — 8 Uhr Kriegs-Bittandacht.

Kath. Kirche in Neckarau. 6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht. — 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. — ½7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. — 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Herzens Mariä mit Segen.

Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Kriegsandacht mit Segen.

Altkatholische Gemeinde.

(Schloßkirche.)

Vormittags 10 Uhr deutsches Amt mit **Predigt.** Stadtpfarrer Dr. Steinwachs.

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.

Verkaufshäuser: T 1, 1, Mannheim
Neckarstadt, Marktplatz
Schwetzingerstrasse
Ecke Heinrich Lanzstrasse

Weisse **Batist-Blusen** .... 1.45, 95 Pf.

Weisse **Voile-Blusen** mit Jabot 4.25

Schwarze **Spitzen-Blusen** .. 5.90

Blusen-Röcke weiss, imit. Leinen und Frotté ... 2.95, 1.95

Blusen-Röcke schwarz-weiss kariert 3.90

Kostüm-Röcke schwarz und marine 5.50

Weiße Batist- und Waschstoff- **Mädchen-Kleider** 1.95

Weiße Voile oder Mull- **Mädchen-Kleider** 3.90

Wollmusseline- **Mädchen-Kleider** 4.90

Gestreifte **Knaben-Wasch-blusen** ..... 95 Pf.

Knaben-Wasch-Anzüge Matrosenform 3.90

Knaben-Wasch-Anzüge 4.90

Gummitin-Mäntel wasserdicht, offen u. geschlossen zu tragen 26.50

Seiden-Jacken in Taffet und Moiree 22.00, 18.50

Kräuselstoffe in hell und dkl. Streifen u. Streublumenmuster, Mtr. 98 Pf.

Schleierstoffe (Voile) hell u. dkl., in reichem Farbensortiment, Mtr. 1.35

Blusenstoffe in vielen modernen Streifen . Mtr. 1.75, 1.25

Schotten doppelt breit für Damen- u. Kinderkleider . . Mtr. 2.75, 1.95

Kostüm-Stoffe doppelt breit, meliert und gestreift . . Mtr. 2.45

Kostüm-Stoffe 130 cm br. schön gestreift u. gemustert ..... Mtr. 6.50

Damen-Hemden Achselschluß, aus haltbaren Stoffen . 3.95, 3.50

Knie-Beinkleider mit Stickerei-Volant 2.45, 1.95

Damen-Nachtjacken Croisé 2.45, 1.95

Blusen-Schürzen gestreift und getupft 1.65, 1.25

Zierträger-Schürzen schöne Formen und Muster .... 1.45, 95 Pf.

Kinder-Schürzen weiß u. farbig, verschied. Größ., 1.25, 95 Pf.

Strümpfe

Damenstrümpfe gewebt, schwarz P. 45 Pf.

Damenstrümpfe nahtlos od. mit Hochferse .... Paar 95, 65 Pf.

Damenstrümpfe gestrickt, nahtlos Paar 95 Pf.

Kindersöckchen Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	35	50	65	70	75	80	85	90

Handschuhe

Damen-Halbhandschuhe weiß und farbig Perlstiel .... Paar 40 Pf.

Damen-Zwirn-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen farbig .... Paar 65 Pf.

Damen-Handschuhe 2 Knopf, weiß mit schwarz. Aufnaht Paar 95 Pf.

Danksagung.

Spreche hiermit dem

Oesterreichischen Phönix

Subdirektion **Karl Theodor Balz**, Mannheim Friedrichsring U 3, 17,

für die **prompte Auszahlung der Versicherungssumme**, für meinen, am 1. Juli 1916 auf dem Felde der Ehre gefallenen Mann, welcher seit 9. April ds. Js. bei obiger Gesellschaft versichert war, meinen herzlichen Dank aus. Ich kann die **Kriegsversicherung** des Österreichischen Phönix den **Kriegerfrauen** nur empfehlen. 9099

Wieblingen (bei Heidelberg), im Juli 1916.

Frau Elisabetha Löschmann
geborene Krauth.

Bezirkssparkasse Ladenburg
im Rathaus
unter Bürgschaft von 6 Gemeinden, verzinst alle Einlagen bei täglicher Verzinsung zu 9074
4 %
Annahme von Einlagen bei der Badischen Bank in Mannheim. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 5444.

Bettenhaus
Moriz Schlesinger
Q 2, 23 - gegr. 1887 - Tel. 3102
Aufarbeiten von Betten
besorgt rasch und billigst. 1906

Blasses Aussehen und Sommersprossen verd. auf. das gesetzl. gesch. ärzt. anerkannt.
Braunolin
Schönheitsverbessert Tains. Fl. 2.90 und 4.00 M. R. Mittelhaus, Bin.-Wilmersdorf 5, Nassauische Str. 15
17320

Calc. Soda
in großen und kleinen Posten kauft 60565
Michael Rogozinski
Mannheim, H 2, 6/7.
Telephon 4970.

Kriegsversicherungen

ohne ärztliche Untersuchung (einjähr. Todesfallversicherung mit Einschluss der Kriegsgefahr).
Vom Kgl. Bayer. Staats- und Kriegsministerium und vom Kaiserl. Ministerium für Elsass-Lothringen und andern Landesbehörden genehmigt und empfohlen.
Die im Voraus festgelegte Versicherungssumme wird beim Tode (nur Selbstmord ausgeschlossen)
sofort voll ausbezahlt.
Keine Anteilschein-Versicherung. Günstige Bedingungen. Auch von Angehörigen im Felde stehender Soldaten abschliessbar.

Lebensversicherungen

mit zuschlagsfreiem Einschluss des Kriegsrisikos für alle Offiziere und Mannschaften des Heeres, selbst solche, die in der Front kämpfen, werden fortwährend angenommen.
Auskunft kostenlos durch die **Sub-Direktion für Baden des Oesterreichischen Phönix**, Tochtergesellschaft der Münchener Rückversicherungsgesellschaft 9090

Karl Theodor Balz
Mannheim, Friedrichsring, U 3, 17. Telephon 3640.
Vertreter und Vermittler an allen Orten gesucht.

Offene Stellen

Städt. Stellennachweis

für kaufmännische, technische und Büroangestellte. Geschäftsstelle N 6, 3. 1. Stock. Fernspr. 1855 u. 1856

Kostenlose Stellenvermittlung.

(Anmeldung offener Stellen nimmt die Geschäftsstelle mit der Zusicherung raschmöglichster und sachgemäßer Erledigung gerne entgegen).

Die Geschäftsstelle sucht gegenwärtig **Stellen für: Männliche Abteilung:**

Buchhalter in folgenden Zweigen bewandert: Motorenfabrik 1, Versicherungen 2, Getreide 2, Margarine 1, Kohlen-Reederei 1, chem. Industrie 1, Manufakturwaren 3, Papierfabrik 1, Spedition 1, Lacke und Farben 1.
Kontoristen verschiedenster Geschäftszweige.
Reisende und Lageristen, Zigarrenfabriken 1, Kolonialwaren 4, Maschinenfabriken 1, Eisenwaren 1, Manufakturwaren und Schuhe 1.
1 **Ingenieur** für Dampf- und Schiffsmaschinen, gesundheitstechnische Anlagen.
1 **Architekt, 1 Techniker** für Maschinenbau und Zentralheizung.
12 Werkstattschreiber und Lohnverrechner, 1 Stenotypist, 2 Registratoren, 1 Anwaltsgehilfe, 1 Bürogehilfe, 8 in der städt. Handelsschule ausgebildete Anfänger für Kontor.
Außerdem ein großes Angebot von Lehrlingen für Büro.

Weibliche Abteilung:

1 **Kassiererin** für Warenhaus, 16 praktisch geübte **Stenotypistinnen und Kontoristinnen,** 50 **Kontoristinnen-Anfängerinnen,** ausgebildet in der städtischen Handelsschule, 100 **Anfängerinnen** mit Privathandelsschulbildung.
Verkäuferinnen, Glas-, Porzellan- und Haushaltungsartikel 4, Schuhe 3, Galanterie- und Lederwaren 2, Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren, Wäsche 25, Lebensmittel, Kolonialwaren 30, Blumen 1, Stock- und Schirmgeschäft 2, Hüte, Mützen 2, Buch und Papier 1.
Außerdem ein größeres Angebot von Lehrmädchen für Büro und Verkauf. Stl850

Unentgeltl. Stellennachweis

für isr. Frauen und Mädchen, C 4. 12.
Sprechstunden: Montags u. Donnerstags 11—12 Uhr. Mittwochs 5—6 Uhr. 9047

Tüchtiger Hausdiener
per sofort gesucht.
Warenhaus KANDER

2 ältere **Magazinarbeiter** evtl. Invaliden zum sofortigen Eintritt gesucht.
Schriftl. Bewerbungen sind sofort zu senden an
Alfred Evershauch & Comp. Bleichenstraße 7.

Aeltere od. militärfreie **Herren** auch Invaliden mit kaufm. Arbeiten durchaus vertr., die sich durch leichte Beschäftigung ein Il. Nebeneinkommen verschaffen wollen, für ein Büro gel. Ausführl. Ang. unt. 1408 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir suchen für sofort einen jüngeren 60910
Ausläufer
der zugleich leichtere Registraturarbeiten übernehmen muß. Persönliche Meldungen vormittags 9—11 Uhr.
Elektrische Kraftversorgung A.-G.
O 4, 8/9.

Stadtreisender
zum Besuch von Kolonialwarengeschäften für sehr gangbaren Artikel gesucht. Eingeführte Reisende bev.
J. H. Korter, 1484
Emil Heckelstraße 3.

Lehrling.
Junger Mann mit guten Schulkenntnissen findet **Lehrstelle.** Vergütung wird gewährt. 60579
Eduard Mayer,
N 7, 19.

Gutempfohlenes, älteres
Mädchen
in Küche und Hausarbeit selbständig, für 15. September gesucht. 50000
Rheindammstraße 16.

Tücht. brav. Mädchen welches auch etwas kochen kann u. Kinderlieb ist, auf 1. August od. spät. **gesucht.** Näh. E 3, 8, Laden. 1400 Vorzust. j. Tag auß. Sonnt.

Stellengesuche

Lehrstelle gesucht!
für einen 15 jähr. Jungen, wo derf. freie Beköstigung und Logis erhält u. unter Aufsicht d. Lehrherren steht. Gewünscht wird zuerst die praktische Erlernung eines Berufes, darnach kaufm. Ausbildung im gleichen Geschäft evtl. auch in gr. landwirtsch. Betriebe Gefl. Anerbieten u. R. M. 445 an **Rud. Mosse, Mannheim.**

Aelteres alleinstehendes
Mädchen
sucht Stellg. in klein. Haush. Gute Behandlg. bevorzugt. Zu erf. **K 4, 17, Brumm.**

Verkäufe

Kinderwagen
fast neu, preiswert z. ver. **Gisenstr. 8, 3 Trepp. lks. Durenberg.** 1403

Grosse Partie
Leder- u. Rohrstühle Schreibsessel
in jeder Holzfarbe, sowie ein 59686
Wiener Schaukelstuhl
preisw. zu verkaufen.
Möbellager
Schwalbach, B 7, 4.
Anzusehen von 5—7 Uhr.

Pavillon
achteckig mit Rolladen und elektrisch. Licht, 4 m Durchmesser billig zu verkaufen. Näh **S 3, 6,** part. 1372

Fast neues
Damenrad
mit Friedensreifen sehr preisw. zu verkauf. 60007
Berndt, Karl, Ludwigstr. 9.

Guterhaltenes
Damenfahrrad
mit Freilauf preiswert abzug. **G 7, 26,** IV. 1479

Eine gute Violine
zu verkaufen 60490
Näh. bei **Heiß,** E 7, 8.

Kauf-Gesuche

Feldgraue
Uniform
für stärkere Figur zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 1471 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebr. Möbel
Kleider und Schuhe 1451
kauft **Margulies, R 4, 15.**

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 4
Majertschyk, E 4, 6.

Kavalierhaus
J 1. 20
Ankauf getrag. Damen- u. Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Kinderwagen, Möbel. Reelle Bezahlung. 58480

Pferde
z. Schlachten
sow verungl., werd. zu d. höchst. Preis angek. Brem. erh. b. Prov. Pferdemetzgerei und Wurstlerei mit elektrisch. Maschinenbetr.
Jakob Stephan
Mannheim, Neckarvorst., Tel. 2065. Jungbuschstr. G 4, 11.
Pferdebef. d. Transportw.

Vermietungen

Wohnungen.

C 7, 6
3. St. 7 große Zimmer u. reichl. Zubehör preisw. und günstig zu vermieten. Näh. daselbst. 51251

D 1, 1
Wohnung 3. St., 4 Zim. m. Zub. per 1. Oktober zu vermieten. 51809
Näheres 3. Stock rechts.

O 6, 10 5 große helle Zimmer u. b. Str. mit reichl. Zubeh. als Wohng. od. Büro zu vm. Näh. **O 6, 10,** part. 1460

Ungarteinstr. 67 1 Zim. u. Küche (Abschl.) z. v. 1464

Dammstr. 19a 3 Z. u. K. 5. Stock per 1. Sept. od. spät. zu v. 1469

Karl Ludwigstr. 17
neben Augusta-Anl., eleg. Hochparterre, 5 Zimmer, Küche, Bad, Speisekamm., Besenk., Wintergarten per 1. Oktober. Näh. **Richard Wagnerstr. 52, part.**

Leibistr. 1
Neu-Ostheim.
Geräumige **4-Zimmer-Wohnung** mit reichlich Nebengelaß per 1. Okt. eventl. früher zu verm. —Anfragen nur schriftlich oder telephonisch. 51811
Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H. Telephon 7049. E 3, 15.

Neckar-Promenade
Neu-Ostheim.
gröss. Einfamilienhaus mit 7 Zimmer, Zentralheizung, Garten, per 1. Oktober eventl. später preiswert zu vermieten. —Anfragen nur schriftlich oder telephonisch. 51810
Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H. Telephon 7049. E 3, 15.

Möbl. Zimmer

S 1, 17 3. St. möbl. Zimmer, Bad und Gas p. sof. z. v. 1465

Ein schön möbliertes Zimmer zu verm. 978
Näheres **L 8, 6,** parterre

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
an soliden Herrn zu verm. **Näheres b. Schilling'sche Verwaltung, E 3, 15.**

Läden

Ludwigshafen a. Rh.
Grosser moderner Laden
4 Schaufenster **in bester Lage der Ludwigstraße** ist ab 1. Oktober 1916 preiswert anderweitig zu vermieten. 1470
Näheres zu erfragen bei **Bender & Bunz, Ludwigstraße 46.**

D 1, 1
1 Laden m. 2 Schaufenst., 1 Laden m. 1 Schaufenst., mit oder ohne Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. Näh. 3. St. r. 51808

Bessere j. Witwe i. reiferes Fr. **Zigarrengeschäft** hier od. ausw. zu mieten. Angeb. u. Nr. 1468 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. August werden ein auch zwei freundlich
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit von zwei Damen (ält. u. jüng. Frl.) in Nähe Meßpl. od. Collinistr. zu miet. **gesucht.** Ang. m. Pr. u. Nr. 60588 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Wirtschaften

Gebrauchter
Photographen-Apparat
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1313 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger Wirt oder Wirtin
unter günstigen Bedingungen gesucht. Angebote unter Nr. 60800 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Magazine.

Hinterhaus Neubau, bestehend aus großen hellen Lagerräumen, Keller, Büro, elktr. Aufzug sofort preisw. zu vermieten. 51794
Näheres in der Geschäftsstelle dis. Blattes.

Miet-Gesuche

Abgeschlossene
2 Zimmerwohnung
Erdgeschoß oder 1 St. in der Altstadt und in nur gutem Hause p. 1. Oktober eventl. früher für ältere Dame gesucht.
Angebote unter Nr. 60605 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wohnung
4 Zim. mit allem Zubeh. und Garten in Feudenheim oder anderem Vorort per Oktober zu mieten **gesucht. Preisangebote unt. Nr. 1478 an die Geschäftsstelle ds. Blattes**

Unterricht

Klavierunterricht
Unter-, Mittel-, Oberstufe
(Einzelunterricht) 59856
Helene Lindner,
Akad. geb. Musikpädagogin
Friedrichsplatz 11, part.

Oberrealschüler der 8. Kl. erteilt **Nachhilfeunterricht** im Französ. und Englisch. Angebote unter Nr. 1499 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Primaner
(Lessingschüler)
zur Beaufsichtigung der Schulaufgab. **gesucht.**
Zu erfr. **M 1, 5** (Montag).

Klavier-Unterricht
n. bewährter Methode erteilt 18
Tony Derichs
(konserv. geb.)
Erste Referenzen.
C 3, 11, 2 Tr.

Neuzeitlicher Frauenberuf.
Ausbild. zur techn. Zeichnerin in 8 Monaten. Hohe Erwerbsmöglichkeit, leichte, angenehme Beschäftigung. Ohne Vorkenntnisse für jede Dame erreichbar. Preis kostenl. Schriftl. Anfr. u. 4144n an D. Frenz, Mannheim. 1787

Handelsschule Schüritz
N 4, 17 Tel. 7105.
Gründliche Ausbildung in allen kaufm. Fächern.
Tageskurse für Damen jeden Alters
Abendkurse für Damen und Herren
Neue Kurse beginnen am 1. August.

Handelsschule
V. Stock
Mannheim, P 1, 3.
Ludwigshafen
Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. **Neuaufnahmen** von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats.
Grösste Schule am Platze. Ueber 130 Schreibmaschinen, Rechenmaschinen und Apparate.
Man verlange Prospekte.
9070

MARCHIVUM